

Zeitschrift: Mitteilungen des historischen Vereins des Kantons Schwyz
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Schwyz
Band: 101 (2009)

Artikel: Der Klerus des Bezirks Küssnacht
Autor: Gössi, Anton
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-169442>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Klerus des Bezirks Küssnacht

Anton Gössi

Im jüngst erschienenen Küssnachter Buch «3 Orte, 2 Seen, 1 Berg» behandelte ich das Thema Kirche.¹ Der knappe Platz erlaubte es jedoch nicht, die vollständige Liste aller quellenmäßig fassbaren Kleriker, die in den drei Orten Küssnacht, Immensee und Merlischachen vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart lebten und wirkten, zu publizieren. Dies soll nun an dieser Stelle nachgeholt werden. Um die gut 220 Namen in einen historischen Zusammenhang zu setzen, werden ergänzend wichtige Entwicklungen und Rechtsverhältnisse in der Geschichte der Pfarreien des Bezirks Küssnacht in knapper Form dargestellt. Dabei muss einiges, das bereits im erwähnten Küssnachter Buch beschrieben wurde, wiederholt werden, wobei anderes, das aus Platzgründen dort weggelassen werden musste, hier nachgeholt werden kann.

Ursprung und rechtliche Verhältnisse der Pfarrei Küssnacht

Der Ursprung der Pfarrei Küssnacht liegt im Dunkeln. Das älteste schriftliche Zeugnis datiert aus dem Jahre 1036. Damals besass das Chorherrenstift Beromünster für kurze Zeit einen Drittels der Rechte an der Kirche zu Küssnacht.² Gut 100 Jahre später war das Kloster Muri wiederum nur für ei-

nige Jahre (um 1160 bis nach 1189) im Besitz eines Teils der kirchlichen Rechte.³ Archäologische Grabungen in der Pfarrkirche, die Zeugnisse eines früheren Ursprungs hätten liefern können, mussten 1963 wegen des hohen Grundwasserspiegels vorzeitig nach der Freilegung der Fundamente einer Kirche aus dem 11. Jahrhundert abgebrochen werden.⁴ Indirekt kann jedoch auf ein höheres Alter der Pfarrei geschlossen werden. In der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts gelangte das Benediktinerkloster in Luzern in den Besitz des Hofes Lippertswil in Küssnacht und damit offenbar auch von bestimmten Rechten über die hiesige Kirche.⁵ An diesen Hof war nachweisbar seit dem 13. Jahrhundert der Kirchensatz gebunden, nämlich das Recht, den Pfarrer zu wählen und bestimmte Einkünfte zu kassieren.⁶

Für die weitere Entwicklung der kirchenrechtlichen Verhältnisse in Küssnacht war deshalb entscheidend, dass das Kloster in Luzern den Meierhof Lippertswil besass. 1291 verkaufte der Abt von Murbach, dem das Kloster in Luzern unterstellt war, einen Grossteil der Luzerner Güter und Rechte, darunter auch den Meierhof in Küssnacht, an König Rudolf von Habsburg.⁷ Der Kirchensatz von Küssnacht war nun für ein gutes halbes Jahrhundert im Besitz des Hauses Habsburg-Österreich. Am 13. März 1361 schenkte Herzog Rudolf IV. von Österreich das Patronatsrecht der Kirche in Küssnacht mitsamt bestimmten Einkünften den Benediktinerinnen in Engelberg.⁸ Ein Jahr später, am 27. Juli 1362, ergänzte der Bischof von Konstanz diese Schenkung, indem er die Pfarrei Küssnacht dem Frauenkloster inkorporierte.⁹ Durch die Rechtsakte von 1361 und 1362 kam das Frauenkloster einerseits in den Besitz des gesamten Vermögens der Pfarrei und dessen Nutzungsrechte, andererseits musste es einen Pfarrer anstellen und bestimmte Unterhaltpflichten erfüllen. Da das Frauenkloster Engelberg jedoch kein eigenständiges Kloster mit einer Äbtissin an seiner Spitze war, sondern rechtlich dem dortigen Männerkloster unterstellt war, hatte nach 1361 für 190 Jahre das Benediktinerkloster Engelberg das Sagen in der Pfarrei Küssnacht, indem ihm die Wahl respektive die Präsentation des Pfarrers und das Verfügungsrecht über bestimmte Einkünfte zustanden. 1551 ging die Kollatur nach einem

¹ Der Mittelpunkt des Ortes, in: Küssnacht, S. 49–59.

² UBSB 1, Nr. 1; QW I/1, Nr. 72.

³ Acta Murensia, S. 80, S. 116f., S. 120f.; UBZH 1, Nr. 313, 334, 349 und UBZH 2, Nr. 657: Besitzbestätigungen durch die Päpste Hadrian IV. (1159), Alexander III. (1179), Clemens III. (1189) und Innozenz IV. (1247) für das Kloster Muri. Die Kirche von Küssnacht wird nur in den Urkunden von 1179 und 1189 erwähnt.

⁴ Vgl. Lüdin, Ausgrabungen.

⁵ QW I/1, Nr. 9/6.

⁶ Diese Verknüpfung wird in der Urkunde von 1361 (vgl. unten) ausdrücklich bestätigt: «... curia in Lupertzwile cui jus patronatus dicte ecclesie hactenus annexum extitit.» Gfr. 53/1898, S. 188f.

⁷ QW I/1, Nr. 1662.

⁸ QGK 1, Nr. 15; Gfr. 53/1898, S. 188f.

⁹ QGK 1, Nr. 18.

längerem Rechtsstreit, auf den wir noch zu sprechen kommen, an die Kirchgenossen von Küssnacht über.¹⁰

Die Pfarrei Küssnacht gehörte ursprünglich zum Bistum Konstanz. Grosse Gebiete der Schweiz vom Bodensee bis nach Bern, östlich und südlich der Aare, waren vom Mittelalter bis zu Beginn des 19. Jahrhunderts diesem Bistum zugeteilt. Im Rahmen der politischen Neuordnung Europas wurde das Bistum Konstanz im Jahre 1814 aufgelöst und dessen Schweizer Teil vorläufig von einem Administrator geleitet. Dieses Provisorium dauerte für die Schwyzer Pfarreien zehn Jahre. 1824 schloss sich der Kanton Schwyz dem Bistum Chur an.¹¹

Das Pfarreiterritorium: Umfang, Gliederung, Aufteilung

Das Pfarreiterritorium von Küssnacht umfasste ursprünglich das Gebiet des heutigen Bezirks. Spätestens seit der Mitte des 14. Jahrhunderts gehörte zeitweise auch die Luzerner Gemeinde Udligenswil zur hiesigen Pfarrei. Die Quellen vermitteln allerdings ein verwirrendes Bild. In der erwähnten Urkunde von 1036 sowie in einem Rodel des Almosneramtes des Stiftes im Hof in Luzern von 1314 wird Udligenswil neben Küssnacht als eigenständige Pfarrei aufgeführt.¹² 50 Jahre später, in einem Steuerbuch des Bistums Konstanz aus den 1360er-Jahren, wird Udligenswil hingegen nur mehr als Filiale von Küssnacht bezeichnet.¹³ Am 20. Januar 1421 belehnte der Rat in Luzern Hans Stüsslinger mit der Pfarrei («kilchen») Udligenswil, d.h. er setzte ihn als Pfarrer ein.¹⁴ Zu diesem Zeitpunkt war Udligenswil offenbar wieder eine eigenständige Pfarrei, und die Kollatur lag zudem beim Rat in Luzern. Man muss diesen Versuch der Stadt Luzern, die Kollatur der Pfarrei Udligenswil zu usurpieren, im Zusammenhang mit dem Erwerb des Amtes Habsburg im Jahre 1406 sehen.¹⁵ Im Rahmen des Ausbaus der Herrschaftsrechte in diesem Amt, zu dem Udligenswil gehörte, wollte Luzern offenbar auch den kirchlichen Bereich miteinbeziehen. Im 16. Jahrhundert war Udligenswil jedoch wieder eine Filiale der Pfarrei Küssnacht, bis es im Jahre 1551 endgültig von dieser abgetrennt wurde und fortan eine eigene Pfarrei bildete.¹⁶

Die stete Zunahme der Bevölkerung und die teilweise grossen Distanzen zwischen einzelnen Siedlungsgebieten und der Pfarrkirche führten im 18. Jahrhundert zur Bildung von Kaplaneien, zu Seelsorgeaussenstellen. 1729 haben die «Insassen» von Immensee¹⁷ und 1790 diejenigen von Merlischachen¹⁸ je eine Kaplanei gestiftet. Die Beweg-

gründe für diese Stiftungen waren an beiden Orten dieselben: Sonntagsgottesdienst und Christenlehre vor Ort, Vermeidung von langen und insbesondere im Winter beschwerlichen Kirchwegen, Gewissheit, einen Seelsorger auch in Notfällen in der Nähe zu haben, und Errichtung einer eigenen Schule für die Jugend.¹⁹ Bestimmte Leistungen in der Seelsorge wie z.B. Taufe und Beerdigung blieben jedoch weiterhin dem Pfarrer in Küssnacht vorbehalten.

Das Stiftungskapital, das den Lebensunterhalt und die Unterkunft der Kapläne²⁰ sowie die übrigen Aufwendungen der Kaplaneien finanzierten musste, wurde 1729 in Immensee und 1790 in Merlischachen von einer Mehrheit der jeweiligen «Insassen» aufgebracht. Diese bildeten fortan bei derorts die Kollatorengemeinde, die das Stiftungsgut verwaltete und bei einer Vakanz den Kaplan wählte. Diese Kollatorengemeinden waren wie Personalkorporationen organisiert. Das Kollaturrecht wurde auf die männlichen Nachkommen vererbt. Mit einem bestimmten Geldbetrag – in Immensee mindestens 25 Gulden – konnte man sich nachträglich in die Kollatorengemeinde einkaufen.²¹ Die unterschiedlichen Rechte und Pflichten der Kollatoren und Nichtkollatoren sowie die daraus entstehenden Probleme²² führten dazu, dass 1899 in Merlischachen und 1932 in Immensee die Kollatorengemeinden in Filialgemeinden mit

¹⁰ QGK 5, Nr. 388.

¹¹ Vgl. Bischof, Ende; Gutzwiller, Bistum.

¹² 1036: UBSB 1, Nr. 1; QW I/1, Nr. 72; 1314: QW II/3, S. 61f.

¹³ Liber marcarum, S. 82/83; QW II/2, S. 313.

¹⁴ StALU, RP 1, f. 300r.; QGK 2, Nr. 113.

¹⁵ StALU, URK 134/1960.

¹⁶ Eidg. Abschiede 4/1e, Nr. 195; QGK 5, Nr. 388.

¹⁷ Trutmann, Kapelle, S. 36f.

¹⁸ Vgl. Wyrsch, Merlischachen.

¹⁹ PAI, Pfrundbrief; PAM, Stiftungsbrief.

²⁰ Die Reihe der Kapläne, Pfarrer und Pfarrrektoren findet sich in den Tabellen 5, 6, 9 und 10.

²¹ PAI, Pfrundbrief; PAM, Statuten, Geschichtlicher Teil.

²² Ein Problem für manche Kollatoren stellten die sich häufigen jährlichen Defizite dar, die nur von den Kollatoren auszugleichen waren.



Abb. 1: Küssnacht, Pfarrkirche St. Peter und Paul, erbaut 1708–1710 nach Plänen des Kapuziner-Architekten P. Marquard Imfeld. Die Ansicht von Südosten verdeckt die Folgen des massiven Umbaus in den Jahren 1962–1965.

allgemeiner Steuerpflicht, d.h. in moderne Kirchgemeinden umgewandelt wurden.²³ Derartige Umwandlungen

wurden allerdings erst durch die revidierte Kantonsverfassung von 1898 möglich.²⁴

Im 20. Jahrhundert setzte sich die territoriale Aufgliederung der Pfarrei Küssnacht fort. In den 1930er-Jahren bauten die Immenseer anstelle der alten Kapelle eine grosse Kirchenanlage mit Pfarrhaus und Friedhof,²⁵ was 1940 zur Errichtung einer eigenen Pfarrei führte.²⁶ In Merlischachen hatte die Kapelle aus dem 17. Jahrhundert bereits 1924 einer grösseren Kirche weichen müssen.²⁷ Zur Errichtung einer eigenen Pfarrei kam es jedoch nicht. Knapp 50 Jahre nach dem Kirchenbau, im Jahre 1973, wurde die Kaplanei

²³ PAI, Trutmann; PAM, Statuten, Geschichtlicher Teil.

²⁴ Kantonsverfassung § 92. Gesetzesammlung Neue Folge, III. Band, S. 188.

²⁵ Vgl. Künzle, Gedenkschrift.

²⁶ Dekret des bischöflichen Ordinariates Chur vom 21. Juni 1940, in: Folia 1940, S. 95–96; PAI, Pfarrei.

²⁷ Wyrsch, Merlischachen, S. 3f.

Tabelle 1: Die Bevölkerung der Pfarrei/des Bezirks¹ Küssnacht im Vergleich

Pfarrei/Gemeinde	1608/ 1621	1661/ 1669	1754 ²	1768 ³	1799/ 1800 ⁴	1833/ 1837 ⁵	1860 ⁶	1888 ⁶	1920 ⁶	1941 ⁶	1970 ⁶	1990 ⁶	2004 ⁷
Arth	900 ⁸	1150 ⁹	2110	2100	2215	2129	2192	2528	5143	5146	7580	8425	9869
Gersau		330 ⁹	980	1044	1300	1348	1725	1846	2003	1878	1753	1795	1965
Ingenbohl-Brunnen	500 ⁸	600 ⁹	1271	1402	1239	1501	1604	2273	3620	3958	5111	7042	7836
Küssnacht	700¹⁰	ca. 900⁹	1733	1796	1987	2580	2633	2940	4099	5152	7956	9461	11583
Meggen	ca. 210 ¹¹	ca. 320 ¹²	508	486	538	803	863	1083	1370	1865	3748	5424	5923
Schwyz	2052 ⁸	ca. 2500 ⁹	4539	4421	5000/ 6338 ¹³	4878	5742	6616	8139	9530	12194	12872	14225
Steinen	400 ⁸	ca. 600 ⁹	1007	1083	1223	1356	1413	1410	1400	1652	2131	2411	2968
Udligenswil		170 ¹²	354	337	391	502	516	606	549	571	675	1662	1851
Weggis ¹⁴	ca. 580 ¹¹	ca. 1156 ¹²	1704	1662	864	1176	1259	1374	1942	2067	2517	2997	3616

¹ Die Bevölkerung von Immensee und Merlischachen ist eingeschlossen.

² Catalogus 1755.

³ Catalogus 1769.

⁴ Kanton SZ 1800: Schelbert, Bevölkerungsgeschichte, S. 208; Kanton LU 1799: StALU, AKT 24/63A.1.

⁵ Kanton SZ 1833: Schelbert, Bevölkerungsgeschichte, S. 208; Kanton LU 1837: StALU, AKT 24/64B.

⁶ Statistische Quellenwerke der Schweiz, Eidgenössische Volkszählungen, Kanton Schwyz, Kanton Luzern.

⁷ Der Kanton Schwyz in Zahlen, Ausgabe 2005, Schwyz Kantonalbank; Der Kanton Luzern in Zahlen, Ausgabe 2005, Luzerner Kantonalbank.

⁸ BAC, 789.02 (1621).

⁹ BAC, 789.02 (1661).

¹⁰ BASO, A 2226 (1621).

¹¹ BASO, A 2224 (1608); Meggen 160 Communicantes; Weggis 400 Communicantes; Total: Schätzungen auf Grund der Kommunikantenzahlen.

¹² BASO, A 2222 (1669); Meggen 260 Communicantes; Weggis 800 Communicantes, Total: Schätzungen auf Grund der Kommunikantenzahlen.

¹³ Die Zahl 6338 ist unsicher. Gemäss einer Quelle im Staatsarchiv Schwyz waren es nur 5000 (vgl. Schelbert, Bevölkerungsgeschichte, S. 208).

¹⁴ Bis 1768 ist die Bevölkerung von Greppen und Vitznau eingeschlossen.

zumindest in ein Pfarrrektorat umgewandelt.²⁸ In Küssnacht selbst wurde erst 1960 eine eigene Kirchgemeinde errichtet. Bis zu diesem Zeitpunkt amtete der Bezirksrat auch als Kirchenrat. Aktuell gibt es somit im Bezirk Küssnacht auf katholischer Seite drei Kirchgemeinden, zwei Pfarreien

und ein Pfarrrektorat. Dazu kommen, wie weiter unten beschrieben, eine evangelisch-reformierte Kirchgemeinde und Pfarrei.

²⁸ PAM, Pfarrrektorat.

Die Bevölkerung in Pfarrei und Bezirk Küssnacht

Die Bedeutung einer Pfarrei wird unter anderem auch an der Anzahl Seelen gemessen. Dank der Protokolle der bischöflich-konstanziischen Visitatoren können wir die Entwicklung der Bevölkerung in Küssnacht seit dem beginnenden 17. Jahrhundert verfolgen und auch mit den umliegenden Pfarreien vergleichen. Im Jahre 1621 zählte der Pfarrer rund 700 Pfarrkinder.²⁹ Vierzig Jahre später sollen es bereits 900 gewesen sein.³⁰ Im Vergleich gehörte Küssnacht eher zu den grösseren Pfarreien. Arth war bis zu Beginn des 19. Jahrhunderts leicht bevölkerungsreicher, wurde dann aber von Küssnacht überholt. Die Pfarrei Schwyz überragte immer sämtliche Vergleichspfarreien um ein Mehrfaches. Ansonsten waren aber alle Pfarreien des Sextariates Schwyz³¹ sowie die benachbarten des Sextariates Luzern³² kleiner als Küssnacht.

Bis weit ins 19. Jahrhundert gehörte die Bevölkerung des Bezirks Küssnacht von vereinzelten Ausnahmen abgesehen zu 100 Prozent der katholischen Konfession an. Die Industrialisierung und die Eisenbahn, verbunden mit der Niederlassungs- und der Glaubensfreiheit, hatten zur Folge, dass in der Innerschweiz der Anteil der nicht-katholischen Bevölkerung seit der Mitte des 19. Jahrhunderts stetig grösser wurde. Zunächst liessen sich auch in Küssnacht vor allem Angehörige der evangelisch-reformierten Konfession nieder. Am Ende des 20. Jahrhunderts lag ihr Anteil bei gut 10 Prozent. Die wirtschaftliche Hochkonjunktur und die massive Zuwanderung seit den 60er-Jahren des 20. Jahrhunderts bewirkten nicht nur eine rasche Bevölkerungszunahme, sondern auch eine grössere Vielfalt an Konfessionen und Religionen. Tabelle 2 veranschaulicht diese Entwicklung.

Tabelle 2: Die Bevölkerung des Bezirks Küssnacht nach Konfessionen und Religionen von 1850 bis 1990¹

Jahr	Katholiken	Evangelisch-Reformierte	Andere	Total
1850	2783	5	0	2788
1860	2621	12	0	2633
1870	2828	24	8	2860
1880	3131	70	2	3203
1888	2871	51	18	2940
1900	3469	92	1	3562
1910	3759	183	13	3955
1920	3906	170	23	4099
1930	4193	227	10	4430
1941	5823	308	21	5152
1950	5244	414	22	5680
1960	5860	404	23	6287
1970	7204	657	95	7956
1980	7006	778	307 ²	8091
1990	7734	1017	710 ³	9461

¹ Statistische Quellenwerke der Schweiz, Eidgenössische Volkszählungen, Kanton Schwyz. Nach 1990 fehlen die Angaben nach Konfessionen und Religionen im Statistischen Quellenwerk der Schweiz.

² 11 christkatholisch, 7 israelitisch, 289 andere. 1980 wurde nicht weiter differenziert!

³ 3 christkatholisch, 83 Orthodoxe, 50 andere christliche Konfessionen, 6 israelitisch, 216 Muslime, 34 andere Religionen, 226 konfessionslos, 92 ohne Angaben.

Die wirtschaftliche Grösse der Pfarrei Küssnacht vor 1800

Beim Vergleich (Benchmarking) der Pfarreien im Spätmittelalter und in der Neuzeit kann auch die Wirtschaftskraft als Messgrösse herangezogen werden. Als Indikatoren dienen zum einen die Einkünfte der Pfarrer und zum andern die Höhe der Steuern, die an den Diözesanbischof abzuliefern waren. Die Situierung der Pfarrei Küssnacht in diesem Bereich stützt sich auf folgende drei Quellen: Erstens auf eine Steuererhebung des Bischofs von Konstanz zugunsten der Kaiserkrönung von König Maximilian im Jahre 1508, auf das «*Registrum Subsidii Caritativi*»,³³ zum zweiten auf die Angaben über die Einkünfte der Pfarrer in den Visitati-

²⁹ BASO, A 2226.

³⁰ BAC, 789.02.

³¹ Arth, Gersau, Iberg, Illgau, Ingenbohl, Küssnacht, Lauerz, Morschach, Muothatal, Sattel, Schwyz, Steinen und Steinerberg.

³² Adligenswil, Meggen, Udligenswil, Weggis.

³³ Registrum Subsidii, S. 106f.

Tabelle 3: Die wirtschaftliche Grösse der Pfarrei Küssnacht im Vergleich (1500–1800)

Steuer, Einkünfte / Pfarrei	Arth	Gersau	Ingenbohl	Küssnacht	Meggen
Registrum Subsidii Caritativi 1508	3 Fl (6 Lb) und 2 Lb ¹	2 Lb	–	4 Lb 2 fl und 2 Lb¹	2 Lb
Einkünfte der Pfarrer 1661 ² /1669 ³	620 Fl ⁴	400 Fl	300 Fl	500 Fl	300 Fl (+) ⁵
Einkünfte der Pfarrer: Enquête um 1800 ⁶	580 Gl/ 1550 Livre	327 Gl/ 875 Livre	365 Gl/ 975 Livre	510 Gl/ 1360 Livre (+)⁷	1005 Livre
Steuer, Einkünfte / Pfarrei	Schwyz	Steinen	Udligenswil	Weggis	
Registrum Subsidii Caritativi 1508	8 Lb und 2 Lb ¹	2 Fl (4 Lb) und 30 fl ¹	–	4 Lb	
Einkünfte der Pfarrer 1661 ² /1669 ³	700 Fl	400 Fl	141 Fl (+) ⁵	640 Fl	
Einkünfte der Pfarrer: Enquête um 1800 ⁶	677 Gl/ 1810 Livre	337 Gl/ 900 Livre	764 Livre	1394 Livre	

Abkürzungen: Fl = Florin, Gl = Gulden, Lb = Libra (Pfund), fl = Schilling

¹ Der erste Betrag ist die Steuer der Pfarrei, der zweite der Kaplanei.

² BAC, 789.02 (Sextariat Schwyz 1661).

³ BASO, A 2222 (Sextariat Luzern 1669).

⁴ Die Einkünfte des Pfarrers von Arth sind detailliert aufgeführt: 400 Fl fix, 70 Fl für die Jahrzeiten (pro anniversariis) und 150 verschiedene Einnahmen (accidentia).

⁵ (+) = zusätzlich Stolgebühren, Messstipendien oder Naturalabgaben, vgl. Anm. 4: die Einnahmen des Pfarrers von Arth.

⁶ Für den Kanton Luzern liegt eine tabellarische Zusammenfassung über alle Pfarreien vor, sämtliche Beträge sind in Livre angegeben: StALU, KA 90. Für die Pfarreien des Kantons Schwyz mussten die Originalantworten der Pfarrer im Bundesarchiv eingesehen werden: BAR, BO 1000/1483 Band 1408. In den Antworten sind sämtliche Beträge in Gulden angegeben. Für die Tabelle sind diese mit dem Faktor 2.67 in Livre umgerechnet. Sämtliche Beträge sind auf Livre gerundet.

⁷ In Küssnacht kommen zum Geldbetrag zusätzliche Einnahmen in Naturalien.

onsprotokollen von 1661 beziehungsweise 1669³⁴ und drittens auf die helvetische «Enquête» zu den Pfarrprundeinkommen um 1800.³⁵ Küssnacht fehlt leider im ältesten Steuerregister des Bistums Konstanz, im «Liber Decimatinis» von 1275.³⁶ Die Übersicht in Tabelle 3 zeigt, dass Küssnacht auch auf wirtschaftlichem Gebiet im oberen Bereich angesiedelt war, weshalb die hiesige Pfarrstelle aus finanzieller Sicht sehr begehrte war. Die Pfarrer im Kanton Schwyz konnten sich allerdings nicht mit den Grossverdienern im

benachbarten Kanton Luzern messen. Das Einkommen des Ruswiler Pfarrers lag um 1800 bei 4231 Livre, dasjenige des Rothenburgers bei 4225 Livre.

³⁴ BAC, 789.02 (Kanton Schwyz 1661); BASO, A 2222 (Kanton Luzern 1669).

³⁵ BAR, BO 1000/1483, Band 1408 (Kanton Schwyz); StALU, KA 90.

³⁶ Vgl. Person, Liber.

Die Küssnachter Pfarrer und ihre Wahl

Die ältesten schriftlichen Erwähnungen eines Küssnachter Pfarrers mit Namen datieren aus den Jahren 1234 und 1239.³⁷ Dann vergehen knapp 100 Jahre, bis wieder ein Pfarrer in den Quellen namentlich fassbar wird. Aus der historisch überblickbaren Zeit der Pfarrei – von den Anfängen bis heute – sind die Namen von 54 Pfarrern bekannt (vgl. unten Tabelle 7). Eine lückenlose Liste mit präzisen Angaben über die Amtsjahre kann jedoch erst ab der Mitte des 17. Jahrhunderts zusammengestellt werden. Bei den ältesten Namen kann zudem nicht mit Sicherheit festgestellt werden, ob es sich um die in Küssnacht residierenden Pfarrer oder bloss um die Pfründeninhaber handelt, die dann vor Ort einen Vikar, einen Stellvertreter, angestellt haben. Dies gilt insbesondere für Egbrecht Nägeli von Winterthur, Marquard von Hechingen und Burkard von Diessenhofen. Die Namen einiger Küssnachter Pfarrer und Kapläne des 16. Jahrhunderts kennt man nur dank der Teilnehmerlisten des Musegger Umgangs, einer grossen jährlichen Prozession in Luzern (24. März), zu der der umliegende Klerus eingeladen und anschliessend auch verpflegt wurde.³⁸

Nach der Inkorporation der Pfarrei Küssnacht in das Frauenkloster Engelberg setzte 1377 die Reihe der Engelberger Benediktiner als Pfarrer ein. Diese waren in Küssnacht nicht gerne gesehen und deshalb die Ursache jahrzehntelanger Auseinandersetzungen zwischen den Kirchgenossen und dem Kloster. 1377 haben die Küssnachter in Missachtung des Engelberger Kollaturrechts Hermann von Uznach als Pfarrer eingesetzt. Es kam zu einem handfesten Rechtstreit, in welchem die Küssnachter erst nachgaben, als der Bischof von Konstanz die Pfarrei Küssnacht mit dem Kirchenbann³⁹ belegte und Hermann von Uznach exkommunizierte.⁴⁰ Der

³⁷ QW I/1, Nr. 355 und 402. Die älteste bekannte nicht namentliche Nennung eines Küssnachter Pfarrers datiert vom 23. Januar 1229 und steht in einer Urkunde von Papst Gregor IX. für das Kloster Engelberg (Gfr., 14/1858, S. 238); vgl. Tabelle 7 (S. 183).

³⁸ StALU, SA 4459–4492.

³⁹ QGK 1, Nr. 39.

⁴⁰ QGK 1, Nr. 41.

⁴¹ QGK 1, Nr. 46.

⁴² QW I/3, Nr. 165.

⁴³ UBZG 1, Nr. 166; Pfaff, Pfarrei, S. 228ff.

⁴⁴ Sablonier, Gesellschaft, S. 99ff.



Abb. 2: Küssnacht, Pfarrkirche St. Peter und Paul, Innenansicht nach Osten. Die ursprünglich dreischiffige Halle wurde 1962–1965 in einen einschiffigen Saal umgebaut, indem die Pfeiler, die das Mittelschiff von den Seitenschiffen trennten, abgetragen wurden, eine neue Decke eingezogen und das Kirchenschiff nach Westen um zwei Fensterachsen (Jochen) verlängert wurde. Mit dieser Umgestaltung der Kirche wurden zwei Ziele verfolgt, zum einen eine Vereinheitlichung des Raumes und dadurch eine engere Beziehung zwischen dem Volk im Schiff und dem Priester am Altar und zum andern eine Erweiterung des Platzangebotes. Dieser Umbau, der letztlich den Verlust einer stilgeschichtlich interessanten barocken Pfeilerhalle bedeutet, wird heute allgemein bedauert.

Streit wurde abschliessend im Mai 1378 in Rom von Papst Urban VI. zu Gunsten des Abtes entschieden.⁴¹

In nächster Nachbarschaft hatten die Küssnachter Vorbilder für die Pfarrwahl durch die «Pfarrgemeinde». 1337 sicherten sich die Kirchgenossen von Steinen ein Mitspracherecht bei der Anstellung ihres Pfarrers,⁴² 1377 erlangten die Arther das Recht, ihren Pfarrer selbst zu wählen.⁴³ Das Streben nach kommunaler Autonomie und Selbstbestimmung einerseits und die Sicherung einer kontinuierlichen Seelsorge anderseits müssen als Beweggründe für diese Entwicklung gesehen werden. Dabei ist zu bedenken, dass die Pfarreien nebst ihrer Zielsetzung in der Seelsorge auch eine eminent wirtschaftliche Funktion hatten, in die der Leutpriester eingebunden war, z.B. als Halter der Zuchttiere.⁴⁴

Ein erneuter, gravierender Streit zwischen Küssnacht und dem Kloster Engelberg in den 1540er-Jahren läutete das Ende der Periode der Engelberger Konventualen als Pfarrer in Küssnacht ein. Das Kloster war verpflichtet, die Pfarrei Küssnacht/Udligenwil mit zwei Klerikern zu besetzen. Dies war aber aufgrund der fehlenden personellen



Abb. 3: Immensee, Pfarrkirche St. Sebastian, erbaut 1933–1934 nach den Plänen des Schwyzers Architekten Josef Steiner. Der Immenseer Kirchenbezirk ist ein bemerkenswertes Gesamtensemble von Kirche, Beinhaus, Friedhof und Pfarrhaus. Für diese Neubauten wurde ein neuer Standort auf halber Höhe zwischen dem Dorfkern am See und den Verkehrsachsen Kantonsstrasse und Eisenbahn gewählt. Die alte Kapelle aus dem beginnenden 17. Jahrhundert, nahe am See gelegen, genügte zum einen der wachsenden Zahl an Gläubigen nicht mehr und war zum andern überaus baufällig, weshalb sie (leider) abgebrochen wurde.

Ressourcen seit Längerem nicht mehr möglich. Küssnacht drohte mit der Sistierung der Zehntabgaben, Udligenswil beklagte sich in Schwyz. Der Streit rief die Schirmorte des Klosters auf den Plan. Vertreter von Unterwalden, Schwyz und Luzern trafen sich zu den entscheidenden Sitzungen am 5. Juli 1548 in Stans, am 19. Dezember 1551 in Schwyz und am 28. Dezember 1551 in Luzern. Im Einverständnis mit Abt Bernhard und den Kirchgenossen von Küssnacht und Udligenswil wurden sämtliche Einkünfte, Rechte und Pflichten in Bezug auf die Pfarrei vom Kloster an die Kirchgenossen von Küssnacht respektive Udligenswil übertragen. Udligenswil wurde zudem von Küssnacht abgetrennt und zu einer eigenständigen Pfarrei erhoben.⁴⁵

Die Kapläne an der Pfarrkirche in Küssnacht

Am 1. November 1456 stifteten die Kirchgenossen von Küssnacht einen Altar und eine ewige Frühmesse, d.h. sie schufen die materielle Grundlage für eine Kaplanstelle (vgl. die Reihe der Kapläne unten in Tabelle 8).⁴⁶ Die Gründe,

die zu dieser Stiftung geführt haben, mögen vielfältig gewesen sein. Neben der Verbesserung der Seelsorge spielte sicher auch die Absicht der Küssnachter eine Rolle, einen Kleriker des eigenen Vertrauens in der Pfarrei zu haben, den man auch anderweitig, z.B. als Schreiber, einsetzen konnte. Bei der Besetzung der Kaplanstelle konnten die Kirchgenossen nämlich entscheidend mitreden. Bartholomäus Risch von Geppingen versprach den Kirchgenossen bei seinem Amtsantritt als Pfarrer am 24. Juli 1457, dass er einen tüchtigen Kaplan anstellen und diesen, falls er den Kirchgenossen nicht gefalle, innert Monatsfrist ersetzen werde.⁴⁷ Nach der Resignation von Kaplan Gregor Diethelm im Jahre 1718 stritten sich der Rat auf der einen und die Kirchgenossen auf der anderen Seite um das Recht, die Kapläne zu wählen. Der Rat in Schwyz entschied zu Gunsten des

⁴⁵ Eidg. Abschiede 4/1d, Nr. 441 und 4/1e, Nr. 195; QGK 5, Nr. 388.

⁴⁶ QGK 3, Nr. 182 und 183.

⁴⁷ QGK 3, Nr. 184.

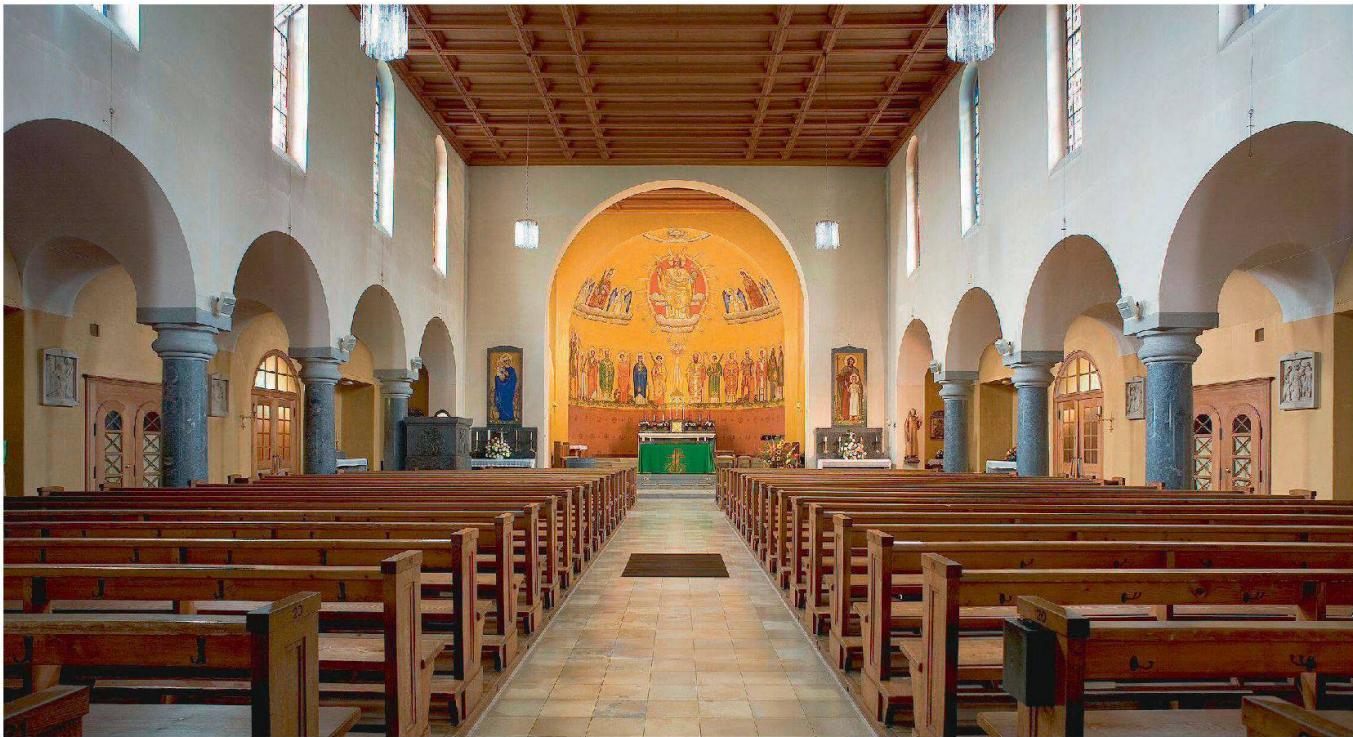


Abb. 4: Immensee, Pfarrkirche St. Sebastian. Die Innenansicht nach Osten zeigt noch deutlicher als das Äussere die Idee des Architekten. Die ganze Anlage ist eine Reminiszenz an die frühchristlichen römischen Basiliken. Diese architektonische Aussage wird durch das monumentale Wandgemälde von Fritz Kunz in der Chorapsis unterstrichen. Die Darstellung der Dreifaltigkeit, der heiligen Sebastian und Wendelin sowie der vierzehn Nothelfer ist eine ikonografische Umsetzung frühchristlicher römischer Mosaike im spätbeuronischen Stil.

Rates in Küssnacht!⁴⁸ Bemerkenswert ist im Weiteren die Tatsache, dass 1456 nur Küssnachter Güter im «Stiftungskapital» vertreten waren, die Udligenswiler hatten sich offenbar nicht beteiligt, oder sie gehörten damals nicht zur Pfarrei Küssnacht (vgl. oben).

Gut 200 Jahre später, während der Amtszeit von Pfarrer Konrad Heinrich ab Yberg (1657–1669), wurde eine zweite Kaplanstelle errichtet, nachdem bereits früher hie und da zwei Kapläne respektive Helfer gleichzeitig in den Quellen fassbar sind. Kenntnis über die Stiftung dieser zweiten Kaplanei gibt ein Eintrag im Küssnachter Ratsprotokoll von 1729, worin der Rat Bedenken gegen die Errichtung einer Kaplanei in Immensee äussert.⁴⁹

⁴⁸ BAK, UK 51–53.

⁴⁹ BAK, 1.2.1, S. 30.

⁵⁰ BAK, UK 54.

⁵¹ BAK, 1.2.16, S. 179, Nr. 16.

Von 1748 bis 1861 existierte für relativ kurze Zeit eine dritte Kaplanstelle. Anton Ronca, ein reicher Händler aus Oberitalien, Bürger von Luzern und Küssnacht, stiftete eine Hauspfründe. Der «Runggsche» Kaplan hatte wöchentlich fünf Messen für den Stifter zu lesen und dem Pfarrer «gehorsam» mit Predigten, Christenlehre und Beichthören an die Hand zu gehen.⁵⁰ Nach dem Tod von Kaplan Feyerabend (1859) wurde diese Pfründe nicht wieder besetzt, 1861 aufgehoben und das Kapital zur finanziellen Verbesserung der zwei andern Kaplaneipfründen verwendet.⁵¹

Die Vikare an der Pfarrkirche in Küssnacht

In Küssnacht gab es bereits im 19. und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts vereinzelt Vikare. Diese auch als Hilfspriester bezeichneten Kleriker unterscheiden sich von den Kaplänen unter anderem dadurch, dass ihre Anstellung und Besoldung nicht auf einer Pfrund resp. Stiftung beruhte, sondern dass sie ad hoc angestellt und aus der laufenden

Tabelle 4: Küssnacht, Vikare

Name	Vorname	Herkunft	von	Beleg	bis	Beleg
Dober ¹	Alois	(Küssnacht)			1812	BAK, 1.2.5 (9. November 1812)
Elsener	Wendelin		1853	SKS 1853	1854	SKS 1854; PAK, B 08/8 Clemens-Bruderschaft
Näpflin	Peter	Beckenried	1947	Schematismus 1955	1948	Schematismus 1955
Fischli	Hermann (Armin)	Näfels	1953	BAK, 42; Schematismus 1978	1959	Schematismus 1978
Arnold	Heinrich	Spiringen	1959	BAK, 42; Schematismus 1978	1963	Schematismus 1978
Fröhlichstal	Viktor		1976	Personalverzeichnisse 1977	1977	Personalverzeichnisse 1977 und 1978
Durrer	Anton	Kerns	1977	Personalverzeichnisse 1978	1979	Personalverzeichnisse 1979 und 1980
Bürgler	Karl	Illgau	1994	Personalverzeichnisse 1995	1997	Personalverzeichnisse 1997 und 1998
Fleischmann	Werner	Altendorf SZ	1998	Personalverzeichnisse 1999	2002	Pfarrer in Küssnacht
Miesen	Andreas		2001	Personalverzeichnisse 2002	2004	Personalverzeichnisse 2003/2004 und 2005
Rohrer	Martin	Altendorf SZ	2005	Personalverzeichnisse 2006		

¹ Bei seiner Wahl zum Kaplan wird er als «vicarius» bezeichnet.

Kirchenrechnung besoldet wurden. Die Errichtung der Vikars-Stelle in der Pfarrei Küssnacht wurde von der Bezirksgemeinde am 11. Januar 1953, beim Übergang von Pfarrer Josef Martin Betschart zu Pfarrer Josef Anton Kessler, offiziell gutgeheissen.⁵²

Die Kapläne und Pfarrer von Immensee

Da die älteren Protokolle der Kollatorengemeinde Immensee verloren sind, muss sich die folgende Liste der Kapläne für die Zeit vor 1850 auf eine Liste im ältesten erhaltenen

Protokollband (1850–1874) auf den Seiten 168 und 169 abstützen. Mit der Umwandlung der Kollatorengemeinde in eine Kirchgemeinde im Jahre 1932 erlosch das Kollaturrecht der Gemeinde und ging an den Bischof über.⁵³ In Immensee finden somit nach 1932 respektive 1940 keine Pfarrwahlen mehr statt (vgl. unten Tabelle 9).

⁵² BAK, 1.1.6, S. 107–108.

⁵³ Dekret des bischöflichen Ordinariats Chur betr. Errichtung der Pfarrei Immensee, Kt. Schwyz, 21. Juni 1940, in: Folia 1940, S. 95–96; PAI, Pfarrei 1.

Tabelle 5: Immensee, Pfarrer

Name	Vorname	Herkunft	von	Beleg	bis	Beleg
Gasser	Josef	Lungern	1940	Schematismus 1955	1946	Schematismus 1955
Furrer	Josef Ambros	Erstfeld	1946	Schematismus 1978	1969	Schematismus 1978
Weiss	Alois Severin	Zug	1968	Status 1969	1975	Personalverzeichnisse 1975 und 1976
Schnyder	Jean-Marie Gabriel	Kriens	1975	Personalverzeichnisse 1976	1980	Personalverzeichnisse 1980 und 1981
Grisoni	Stefan	Lachen	1981	Personalverzeichnisse 1982	1985	Personalverzeichnisse 1985 und 1986
Iwicki	Zygmunt	Polen	1985	Personalverzeichnisse 1986	1987	Personalverzeichnisse 1987 und 1988
Reichmuth	Franz SMB	Immensee	1988	Personalverzeichnisse 1989	1989	Personalverzeichnisse 1989 und 1990
Betschart	Paul	Muotathal	1989	Personalverzeichnisse 1990	1995	Personalverzeichnisse 1995 und 1996
Blasig	Winfried	Deutschland	1995	Personalverzeichnisse 1996	1996	Personalverzeichnisse 1996 und 1997

Die Kapläne und Pfarrrektoren von Merlischachen

Die Amtsdaten der ersten Kapläne bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts kennt man nur auf Grund der fortlaufend aktualisierten Liste im Urbar von 1792 (vgl. unten Tabelle 10).

Die evangelisch-reformierten Pfarrer von Küssnacht

Die evangelisch-reformierten Einwohner von Küssnacht gehörten zunächst zur Kirchgemeinde Arth.⁵⁴ Dort wirkte bereits 1897 ein evangelischer Pfarrer. Dieser erteilte seit 1903 in Küssnacht den evangelischen Kindern Religionsunterricht, und im Musikzimmer des Dorfhaldeenschulhauses fanden seit 1911 regelmässig Gottesdienste statt. 1932 verselbständigten sich die Küssnachter Reformierten und gründeten eine eigene Kirchgemeinde. Da die Finanzmittel sowohl in Arth wie auch in Küssnacht nicht ausreichten,

⁵⁴ Vgl. Kirchgemeinde Küssnacht 1.

um je einen eigenen Pfarrer zu unterhalten, haben die beiden Kirchgemeinden über Jahrzehnte gemeinsam einen Seelsorger angestellt. Erst mit Pfarrer Martin Leuenberger (1998–2001) wurde auch das Pfarramt Küssnacht von demjenigen in Arth-Goldau abgetrennt. Mitten im Zweiten Weltkrieg, 1941/1942, errichtete die evangelisch-reformierte Gemeinde Küssnacht eine eigene Kirche, die 2007/2008 renoviert und umgebaut wurde (vgl. unten Tabelle 11).

Zwei Kleriker im politischen Schussfeld

Es wäre reizvoll, jeden Pfarrer, Kaplan und Vikar mit einer kurzen Biografie vorzustellen. Dies ist jedoch aus unterschiedlichen Gründen nicht möglich. Abschliessend sollen hier zwei schillernde Persönlichkeiten, die in der Mitte des 19. Jahrhunderts in Küssnacht zu kontroversen Diskussionen Anlass gaben, kurz vorgestellt werden: Kaplan Klemenz Ehrler in Immensee und Pfarrer Nikolaus Bernhard Feyerabend in Küssnacht.

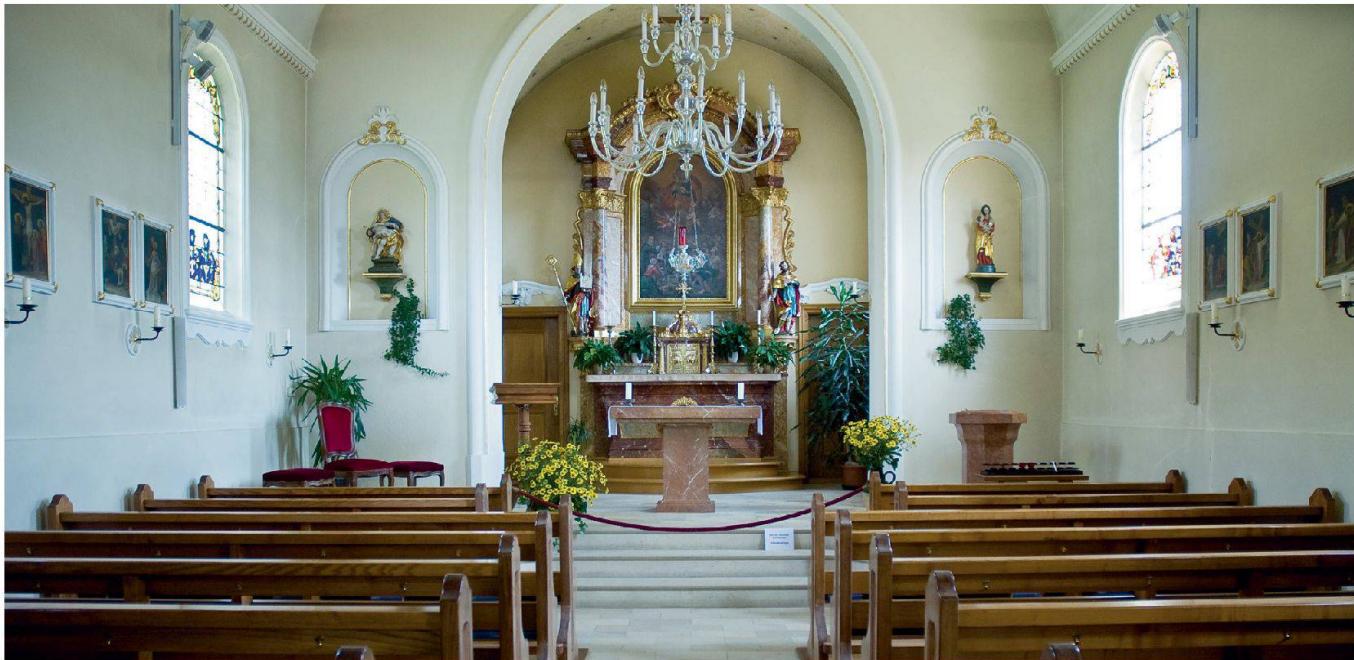


Abb. 5: Merlischachen, Pfarrkirche St. Jakob. Das Innere zeigt einen einfachen neobarocken Raum. Verschiedene Ausstattungsgegenstände der ehemaligen Kapelle wurden in die neue Pfarrkirche übernommen.



Abb. 6: Merlischachen, Pfarrkirche St. Jakob, erbaut 1925–1926 nach den Plänen von Architekt Arthur Betschon, Baden. Der Neubau ersetzte, wie in Immensee, eine Kapelle aus dem 17. Jahrhundert, die unterhalb der jetzigen Kirche zwischen See und Kantonstrasse stand.

Kaplan Klemenz Ehrler (1843–1850)

Edi Ehrler hat 1968 einen kurzen Aufsatz über Kaplan Klemenz Ehrler und seine umstrittene Wiederwahl im Jahre 1848 publiziert.⁵⁵ Dass diese Person nochmals Gegenstand einer Darstellung in dieser Zeitschrift wird, hat folgenden Grund. In den bischöflichen Archiven von Chur und Solothurn liegen Dokumente, die 1968 noch nicht bekannt waren und die sich zum einen auf die erste Wahl im Jahre 1843 und zum andern auf die Zeit Ehrlers nach Küssnacht beziehen und somit das Bild dieses Kaplans abrunden.

Der spätere Zisterzienser-Konventuale Klemenz Ehrler wurde am 29. November 1805 in Küssnacht geboren und auf den Namen Josef Sebastian getauft.⁵⁶ Die Eltern waren Josef Anton Ehrler und Maria Barbara Meyer. Von 1818 bis 1821 besuchte er die Klosterschule in Engelberg und von 1826 bis 1829 die Stiftsschule in Einsiedeln.⁵⁷ Hier erhielt er wahrscheinlich seine theologische Ausbildung. Da Klassenverzeichnisse aus dieser Zeit fehlen, kann sein Studium

⁵⁵ Vgl. Ehrler, Ehrler.

⁵⁶ ZAK, B 00/03.

⁵⁷ Engelberg: Heer, Klosterschule, S. 7. Einsiedeln: KAE, B. 5/6, S. 163.

Tabelle 6: Merlischachen, Pfarrrektoren

Name	Vorname	Herkunft	von	Beleg	bis	Beleg
Hodel	Erwin Max	Menznau	1973	PAM, Mappe 14; Schematismus 1978	1980	Personalverzeichnisse 1980 und 1981
Fischli	Hermann	Näfels	1980	PAM, Protokollbuch 1942–1981 (4. Mai 1980), nicht paginiert	1994	Personalverzeichnisse 1994 und 1995

in Einsiedeln nicht näher präzisiert werden. Vielleicht hat ihn der Abt von Wettingen, in dessen Kloster Ehrler damals eingetreten war, nach Einsiedeln geschickt. In Wettingen nahm er den Klosternamen Klemenz an. Am 29. Juni 1830 legte er dort die ewige Profess ab. Am 9. Oktober 1831 wurde er zum Priester geweiht.⁵⁸ Über seine Tätigkeit im Kloster selbst ist nichts bekannt.

Nach der Aufhebung des Klosters Wettingen 1841 durch die Regierung des Kantons Aargau verblieb er nicht in der Klostergemeinschaft und zog nicht mit Abt Leopold ins Exil, sondern er ging zurück nach Küssnacht.⁵⁹ Als im Jahre 1843 der Immenseer Kaplan Franz Josef Valentin Scheuber nach Arth wegzog, bewarb sich P. Klemenz Ehrler um diese Stelle.

Diese Bewerbung war der Anlass zu einem kontroversen Briefwechsel, der im bischöflichen Archiv in Chur liegt und ein ganzes Dossier füllt.⁶⁰ Über die Wahl selbst durch die Kollatoren gibt es im Pfarrarchiv in Immensee leider keine Unterlagen. Am 5. April 1843 bestätigte die Bezirkskanzlei Küssnacht in einem Schreiben an die Kurie in Chur, dass Klemenz Ehrler am 12. März einstimmig zum Kaplan von Immensee gewählt worden sei.

Der Grund für die Kontroverse um die Wahl von Klemenz Ehrler zum Kaplan von Immensee liegt darin, dass für die Anstellung eines Klerikers neben der Wahl durch den oder die Kollatoren auch die Bewilligung des zuständigen Bischofs zur Ausübung der Seelsorge, die sogenannte «Admissio ad Curam Animarum», notwendig ist. Diese Admissio für Klemenz Ehrler war 1843 das Pièce de Résistance.

⁵⁸ Willi, Album, Nr. 813, S. 148f.

⁵⁹ Müller, Wettingen, S. 17, S. 21 und S. 55.

⁶⁰ BAC, 831.02.09.

Am 6. April schickte Klemenz Ehrler über den bischöflichen Kommissar in Schwyz einen Brief und verschiedene Unterlagen an den Bischof von Chur mit der Bitte um die Admissio. In Chur stiftete dieser Brief Verwirrung, da ihn Ehrler auch als Kollator unterzeichnete. Deshalb erkundigte sich die Kurie in Chur am 24. April zunächst beim Kommissar in Schwyz, bei Georg Franz Suter, wie Ehrler dazu komme, sich als Kollator zu bezeichnen. Der Kommissar hatte entweder nicht geantwortet oder seine Antwort war unbefriedigend.

Am 27. April fragte das Ordinariat in Chur beim Pfarrer in Arth, bei Karl Anton Enzler, nach und stellte ihm in einem Brief folgende vier Fragen: 1. Wer ist Kollator der Kaplanei Immensee? 2. Ist Klemenz Ehrler Kollator und unter welchem Titel? 3. Welche Grundsätze, Grundhaltung hat Ehrler bis jetzt in Küssnacht gezeigt? Wie ist sein sittlicher Wandel? Geniesst er beim Kirchenvolk Zutrauen und Achtung? 4. Erbringt die provisorische Anstellung für die Kaplanei Immensee geistlichen Nutzen und Erbauung?

Am 3. Mai antwortete Pfarrer Enzler von Arth in einem ausführlichen Brief auf die vier Fragen. Zu Frage 1: Alle Familienväter, die an die Kaplanei in Immensee einen finanziellen Beitrag geleistet hatten, und deren männliche Descendanten seien Kollatoren. Zu Frage 2: Der Vater von Klemenz Ehrler sei Kollator und somit auch Klemenz, nachdem er das Ordensgewand abgelegt habe. Zu Frage 3: Die Grundsätze des Klemenz Ehrler seien sehr zwiespältig. Ursprünglich habe er den Eiferer, den Apostel der Wahrheit, gespielt. In Wirklichkeit aber habe er Bekanntschaften mit Radikalen (Liberalen). Verdächtig seien auch seine Reisen nach Aarau, Zürich und Bern. Im Weiteren habe er keinen Kontakt mehr zum Abt von Wettingen und seinen früheren Confratres, die zurzeit in Buonas wären. Ausserdem habe er eine junge, elegante, auswärtige Haushälterin angestellt, die



Abb. 7: Küsnacht, evangelisch-reformierte Kirche. Zu sehen ist der neu gestaltete Sakral- oder Gottesdienstraum.

zudem Protestantin sei. Beim Kirchenvolk verliere er immer mehr Zutrauen und Achtung. Zu Frage 4: Eine provisorische Anstellung sei weniger schlimm als eine definitive, da von Klemenz Ehrler kein geistlicher Nutzen zu erwarten sei. Zusammen mit Pfarrer Feyerabend sei es in der verwahrlosten Gemeinde Küsnacht bald um den Katholizismus geschehen. Auch der Abt habe einigen Männern von Küsnacht von einer Wahl abgeraten. Resigniert stellt der Pfarrer von Arth aber fest, dass die Anstellung nicht zu verhindern sei, da die radikale Sippschaft, an deren Spitze der Bruder von Klemenz Ehrler stehe,⁶¹ zu mächtig sei.

Am 15. Mai setzte sich der Schwyzer Kommissar Georg Franz Suter für Kaplan Ehrler in Chur ein. Er stand auf der Seite Ehrlers. Am 20. Mai meldete sich aber ganz im Sinne des Pfarrers von Arth Grossrat und Fürsprech Placid Theiler von Küsnacht zu Wort. Er beklagt in einem Brief an das Ordinariat in Chur den Zerfall der Sitten in Küsnacht. Mit dem Wegzug von Kaplan Scheuber, einem guten Priester, nach Arth und mit der Wahl von Klemenz Ehrler, der wohl bald als Nachfolger von Pfarrer Feyerabend nach Küsnacht gewählt werde, gehe es religiös und sittlich nur noch bergab.

Am 22. Mai 1843 wollte es das Ordinariat in Chur nun endlich genau wissen, schrieb an den Abt von Wettingen und erkundigte sich über die politische Einstellung von Klemenz Ehrler. Er würde nämlich verdächtigt, mit den Liberalen zu sympathisieren: «*Da aber frühere Gerüchte sowohl als spätere Nachrichten den Obbemelten verdächtigen, als ge-*

höre er zur liberalen Klicke, dessen Grundsätze bedenklich, dessen Wandel nicht allerdings erbaulich und dessen Eifer für die Sache Gottes und seine Kirche nicht gar vielversprechend sein soll, so hat das bischöfliche Ordinariat wirklich einigen Anstand, demselben auch nur eine provisorische Approbation auf obige Pfründe zu erteilen.»⁶² Das Ordinariat in Chur erhielt keine Antwort auf diesen Brief.

In Chur zeigte man keine Eile und liess das Geschäft vorerhand liegen. Am 13. Juni reklamierte der Kommissar in Schwyz, dass er auf seinen Brief vom 15. Mai keine Antwort und dass Klemenz Ehrler die Admissio noch nicht erhalten habe. Es vergingen wieder Wochen und Monate. Am 3. Oktober schrieb Ehrler offenbar verärgert nach Chur, dass er die Admissio immer noch nicht habe und dass man ihm trotz zweifacher Nachfrage auch die hinterlegten Schriften nicht zurückgeschickt habe.

Im Churer Dossier über Klemenz Ehrler liegt in der chronologischen Abfolge als nächstes Dokument ein Brief von Abt Leopold von Wettingen vom 14. November 1843 an die bischöfliche Kanzlei. Es ist dies aber nicht die Antwort auf die Anfrage des Ordinariats vom 22. Mai. Darin schreibt der Abt, dass Klemenz Ehrler die Kaplanei in Immensee ohne sein Wissen übernommen habe, dass mit der Aufhebung des Klosters auch die Admissio zur Cura Animarum erloschen sei. Ob Ehrler eine erneute Prüfung ablegen müsse, liege im Ermessen des Bischofs. Er müsse jedoch bemerken, dass P. Klemenz im Kloster nur «ad libitum abbatis», auf das Wohlwollen des Abtes hin, die Cura Animarum erhalten habe, da er nur eine unvollständige Prüfung abgelegt habe. Diese Aussage wird durch folgenden Umstand bestätigt. Im Mai 1846 legte Ehrler die «katholisch-geistliche Konkursprüfung» des Kantons Aargau ab. Im entsprechenden Bericht ist festgehalten, dass er keine Studienzeugnisse vorweisen konnte.⁶³

Dieser Brief verursachte in Chur neue Unsicherheit, da die darin gemachten Aussagen des Abtes dem Inhalt seines Zeugnisses vom 16. Januar 1841, das Ehrler am 6. April 1843 nach Chur geschickt hatte, widersprachen. In einem weiteren Schreiben des bischöflichen Ordinariates vom 25. November 1843 an den Abt von Wettingen wurden

⁶¹ Josef Ehrler, 1843/44 Bezirkssäckelmeister, 1844/45 Amtsstatthalter, 1846f. Bezirksamann.

⁶² BAC, 831.02.09.

⁶³ BASO, A 1128.



Abb. 8: Küssnacht, evangelisch-reformierte Kirche. Der Bau wurde 1941–1942 realisiert nach Plänen von Architekt Robert Hürlimann, Zürich. Umbau und Neugestaltung erfolgten 2007–2008 unter Architekt Thomas Suter, Küssnacht.

erneut konkrete Fragen, vor allem zur Echtheit des genannten Zeugnisses, gestellt. Leider ist die Antwort des Abtes entweder nicht mehr vorhanden oder nie eingetroffen. Vermutlich erhielt Klemenz Ehrler die Admissio doch noch. In seinem Dossier in Chur liegt jedenfalls ein undatierter Entwurf von Bischof Johann Georg Bossi.

Neben seinen Aufgaben als Kaplan in Immensee hatte er offenbar auch gewisse Funktionen an der Pfarrkirche in Küssnacht. In den Kirchenrechnungen und in den Rechnungen der Seelenbruderschaft sind regelmässig Ausgaben für Kaplan Ehrler verbucht. In der Kirchenrechnung von 1844/45 heisst es einmal konkret für Porti und Arbeit.⁶⁴ In seinen Briefen von 1843 an das Ordinariat in Chur nennt er sich regelmässig Custos, einmal Katechet und einmal Kantor. Seine Funktion als Custos der Pfarrkirche von Küssnacht ist auch im Ratsprotokoll von Küssnacht bezeugt. Am 5. August 1848 übergab er dieses Amt offiziell an Kaplan Heinrich Odermatt.⁶⁵ Offenbar hat er aber weiter

als Custos fungiert. Im Februar 1849 weigerte sich der Kirchenvogt mit Erfolg, ihm eine Rechnung von Fr. 7.– für Blumen für die Pfarrkirche zu bezahlen, da er keinen offiziellen Auftrag gehabt habe und die Beschaffung der Blumen zudem nicht notwendig gewesen sei.⁶⁶

1845 geriet Kaplan Ehrler in einen Konflikt mit Lehrer Knobel in Immensee und mit dem Schulratspräsidenten. Ehrler hatte bei seiner Anstellung als Kaplan ausbedungen, dass er weder Schule geben noch für den Schulraum verantwortlich sein müsse. Klemenz Ehrler beanspruchte nun aber das Recht, den Lehrer zu wählen respektive zu bestimmen und wollte offenbar Lehrer Knobel nicht mehr anstellen. Dieser rekurrierte am 11. Oktober 1845 an den Bezirksrat, der das Geschäft an den Bezirksschulrat weiterleitete. Der Bezirksrat entschied dann am 25. Oktober 1845 nach Anhören des Gutachtens des Bezirksschulrates gegen Kaplan Ehrler mit folgender Begründung: 1. Wenn der Kaplan es ablehnt, Schule zu geben, hat er auch nicht das Recht, den Lehrer zu ernennen. 2. Auch die Kollatoren haben nicht das Recht, den Lehrer zu wählen, da der Lehrer nicht aus der Kaplaneipfrund bezahlt wird, sondern von den Eltern der Schüler. 3. Wenn der Kaplan nicht Schule gibt, dann haben die Einwohner von Immensee das Recht, den Lehrer zu wählen. 4. Da ein Lehrer vorhanden ist, der bereit ist, Schule zu geben, soll keine Neuwahl stattfinden. Lehrer Knobel konnte somit bleiben.⁶⁷

⁶⁴ BAK, 5.3 (Kirchenrechnung vom 31. Mai 1845).

⁶⁵ BAK, 1.2.13, Sitzung vom 5. August 1848, S. 133.

⁶⁶ BAK, 1.2.13, Sitzung vom 9. Februar 1849, S. 186f.

⁶⁷ BAK, 1.2.12, Sitzungen vom 11. und 25. Oktober 1845, S. 343 und S. 344.

Klemenz Ehrler unterrichtete zwar nicht an der Gemeindeschule, erteilte aber offenbar Privatunterricht. Im Januar 1850 stellte er an den Armenfonds Rechnung für die Unterrichtung der Kinder des Josef Sidler und des Josef Holzgang, und zwar für je 94 Franken. Die Rechnung wurde zurückgewiesen und nicht bezahlt. Die Begründung fehlt leider.⁶⁸

Kurz vor seinem Wegzug nach Merenschwand geriet Kaplan Klemenz Ehrler noch in eine Kontroverse mit der Steuerbehörde. Er bezahlte die Steuern für 1849 nicht. Er gab an, dass er der Meinung sei, die Steuern nicht bezahlen zu müssen, da er wegziehe. Der Bezirksrat belehrte ihn dann aber eines besseren.⁶⁹

Ende 1847 hatte Klemenz Ehrler aus unbekannten Gründen ein erstes Mal auf die Kaplaneipfründe resigniert. Als sich jedoch Thomas Anton Fuchs von Einsiedeln, damals Pfarrhelfer in Ingenbohl, um die Kaplanei in Immensee bewarb, zog Ehrler seine Resignation zurück. Am 20. Februar 1848 kam es deshalb zu einer Kampfwahl. Ehrler war der Kandidat der Konservativen und Fuchs der Liberalen. Im Verlauf des Wahlgeschäftes in Immensee entwickelte sich vor der Kapelle ein Riesen-tumult, den Edi Ehrler in seinem Aufsatz von 1968 geschildert hat. Augenzeuge und Hauptquelle ist Major Melchior Dober, Wirt zur Rose. Er kam beinahe ums Leben und schilderte in einem Beschwerdebrief an den Kanton-landammann vom 23. Februar 1848 die Vorfälle.⁷⁰ In einem Brief an den Bezirksrat beschwerte sich auch Klemenz Ehrler über die Misshandlung mehrerer Bürger im Verlauf dieses Tumultes. Der Rat behandelte diesen Brief am 4. März 1848.⁷¹

Am 6. Januar 1850 gab Klemenz Ehrler der Kollatoren-gemeinde Immensee bekannt, dass er am 20. Januar die Stelle eines Ehrenkaplans BMV (Beatae Mariae Virgini-sis) in Merenschwand im Freiamt antreten werde.⁷² Aus einem Visitationsbericht des Dekans von Mellingen von 1856 erfahren wir, dass man in Merenschwand mit Kaplan Ehrler nicht zufrieden war. Dekan Gregor Meng schrieb, Ehrler sei ein Faulpelz erster Klasse, er komme seinen Verpflichtungen nicht nach und reise die halbe Zeit in der Weltgeschichte herum.⁷³ Einen ähnlichen Vorwurf hatte bereits 1843 der Arther Pfarrer Karl Anton Enzler erhoben. Aus diesem Bericht erfahren wir auch, dass Ehrler als ehemaliger Konventuale von Wettingen eine Pension des Kantons Aargau bezog. Am 4. Mai 1858 starb Klemenz Ehrler erst 53 Jahre alt in Meren-schwand.⁷⁴

Kaplan und Pfarrer Bernhard Nikolaus Feyerabend (1814–1859)

Franz Wyrtsch stellte in seinem Aufsatz «Pfarrkirchen und Pfarrherren» Pfarrer Nikolaus Bernhard Feyerabend in einem längeren Abschnitt vor.⁷⁵ Dabei beschrieb er zum einen die Zeit vor seinem Wirken in Küsnacht nur unvollständig und in Stichworten, zum anderen erwähnte er ein wesentliches Tätigkeitsfeld, das den Pfarrer mit der Obrigkeit in Konflikt brachte, nicht. Dies soll hier in aller Kürze nachgeholt werden.

Nikolaus Bernhard Feyerabend kam am 7. März 1779 in Engelberg zur Welt. Sein Vater war Maurus Eugen Feyerabend, Kammerdiener des Abtes und Arzt, seine Mutter Maria Anna Barbara Cäcilia Infanger. Getauft wurde der spätere Kaplan und Pfarrer von Küsnacht auf die Namen Josef Bernhard Karl Benedikt.⁷⁶ Das Gymnasium besuchte er in Engelberg und trat offenbar bereits während oder gleich anschliessend an die Schulzeit ins Kloster Engelberg ein, wo er den Klosternamen Nikolaus annahm. Am 26. April 1795 legte er die Profess ab und im Jahre 1802 wurde er zum Priester geweiht.⁷⁷

Über seine Tätigkeit im Kloster ist wenig bekannt. Im Album Engelbergense heisst es kurz: «*Praefectus Gymnasii, deinde Parochus in Küsnacht*», Präfekt des Gymnasiums und darauf Pfarrer in Küsnacht. In der Klosterschule unterrichtete er offenbar einige Jahre Mathematik und Naturwissen-schaften. Im August 1807 bewarb er sich um die vakante Stelle des Mathematik- und Physiklehrers am Lyceum in Luzern. Seine hervorragenden Kenntnisse in Physik und Mathematik überzeugten den Luzerner Erziehungsrat, weshalb er ihn dem Kleinen Rat zur Wahl empfahl. Der Erzie-hungsrat bemerkte auch, dass der Abt von Engelberg keine

⁶⁸ BAK, 1.2.13, Sitzung vom 7. Januar 1850, S. 260.

⁶⁹ BAK, 1.2.13, Sitzung vom 8. Juli 1850, S. 311.

⁷⁰ Der Brief ist im BAK, zurzeit nicht auffindbar. Grosssteils zitiert bei: Ehrler, Ehrler, S. 216–218.

⁷¹ BAK, 1.2.13, Sitzung vom 4. März 1848, S. 89.

⁷² PAI, Protokoll 1, S. 4.

⁷³ BASO, A2134.

⁷⁴ Willi, Album, Nr. 813, S. 148f.

⁷⁵ Wyrtsch Pfarrkirche, S. 51–53.

⁷⁶ StiAE, Pfarrei, S. 7.

⁷⁷ StiAE, Album, Nr. 584.

Einwände geäussert habe, ein Engelberger Konventuale als Lehrer am Lyceum in Luzern sei für das Kloster eine grosse Ehre.⁷⁸ Die Wahl erfolgte am 28. Oktober 1807.⁷⁹

Nach zwei kurzen Jahren bat Niklaus Feyerabend am 26. September 1809 um Entlassung aus dem Schuldienst. Er begründete seine Kündigung mit dem Wunsche, an einer ausländischen Universität zu studieren. Er sei am Lyceum der einzige Lehrer ohne akademischen Grad. In seinem Kündigungsschreiben bat Feyerabend im Hinblick auf seine desolate finanzielle Lage und in Anerkennung seiner Leistungen an der Schule zudem um eine Abgangentschädigung. Der Erziehungsrat genehmigte seine Demission und unterstützte sein Gesuch um eine finanzielle Unterstützung.⁸⁰ Am 28. September 1809 akzeptierte der Kleine Rat die Entlassung,⁸¹ und am 7. Oktober gewährte derselbe Rat Niklaus Feyerabend eine finanzielle Unterstützung von Fr. 160.–.⁸²

Der wahre Grund für die Aufgabe der Professorenstelle am Lyceum war aber offenbar ein anderer.⁸³ Feyerabend wurde verdächtigt, mit Martin Pfister, einem Studenten, eine homosexuelle Beziehung zu haben. Man will auch gesehen haben, wie dieser nachts das Zimmer Feyerabends verlassen, dann aber bei der Professorenmagd Rosa Infanger, einer Base Feyerabends, vergebens um Einlass gebettelt habe. Die Professorenkollegen Alois Gugler und Josef Widmer rieten Feyerabend zu demissionieren. Dieser wehrte sich gegen den Vorwurf einer invertierten Triebhaftigkeit und bekannte zum Beweis, dass er gegenüber seiner Base,

eben der Professorenmagd, ungebührliche Avancen gemacht habe. Diese bestätigte die Aussage Feyerabends gegenüber Thaddäus Müller, dem Stadtpfarrer, bischöflichen Kommissar und Regens des Priesterseminars, und behauptete sogar, von ihrem Onkel beinahe vergewaltigt worden zu sein. Müller stellte sich jedoch vor Feyerabend und versuchte offensichtlich, dessen Verfehlungen zu vertuschen. Rosa Infanger hingegen verwies er vom Professorenhaus, indem er sie beschuldigte, Martin Pfister auf ihrem Zimmer empfangen zu haben, was offenbar nicht stimmte. Die Professorenkollegen Widmer und Gugler übten weiterhin Druck auf Feyerabend aus, sodass dieser, wie beschrieben, schliesslich unter dem Vorwand, im Ausland studieren zu wollen, demissionierte. Nach seinem Wegzug verursachte die Lösung dieses Falls und insbesondere die Behandlung von Rosa Infanger zwischen Thaddäus Müller einerseits und den genannten Professoren sowie dem Präfekten Leonz Füglstaller anderseits einen heftigen schul- und kircheninternen Streit, auf den wir hier nicht weiter eingehen können.

Wie vermutet und bereits angedeutet, zog Niklaus Feyerabend nicht zum Studium an eine ausländische Universität. Von November 1809 bis Februar 1810 weilte er bei Pestalozzi in Yverdon.⁸⁴ Nach seinem Stage in der Westschweiz wollte er zurück ins Kloster. Das Klosterkapitel verweigerte ihm jedoch im März 1810 die Rückkehr.⁸⁵ Im April 1810 wurde Feyerabend säkularisiert.⁸⁶ Daraufhin übernahm er die Wallfahrtskaplanei auf Maria-Rickenbach und wechselte 1813 als Pfarrhelfer nach Ingenbohl.⁸⁷

Am 10. Dezember 1814 wählte der Rat in Küssnacht Niklaus Feyerabend auf eine der beiden Kaplanstellen⁸⁸ und knapp vier Monate später, nach dem Tod von Pfarrer Josef Clemens Sidler, zum Pfarrer von Küssnacht.⁸⁹

Die Amtszeit von Pfarrer Niklaus Feyerabend zeichnet sich durch verschiedene Besonderheiten aus. Zum einen ist sie eine der längsten in der Geschichte der Pfarrei Küssnacht, sie dauerte gut 40 Jahre. Zum zweiten stellte die Gemeinde erstmals neben den zwei Kaplanen zur Entlastung des Pfarrers einen Vikar an, und zum dritten hatte Pfarrer Feyerabend zwei bemerkenswerte Nebenbeschäftigung, er betätigte sich als Schriftsteller und als Arzt.

Im Dezember 1847 äusserte Pfarrer Feyerabend erstmals die Absicht zu demissionieren. Er unterbreitete dem Bezirksamman den Vorschlag, auf die Pfarrpfründe zu resignieren, wenn er als Gegenleistung eine Rente bekäme. Der Rat setzte eine dreiköpfige Verhandlungsdelegation ein.⁹⁰ Diese scheint eine andere Lösung für das Problem

⁷⁸ StALU, AKT 24/107B1.

⁷⁹ StALU, RR 11, S. 243, Nr. 11.

⁸⁰ StALU, AKT 24/107B2.

⁸¹ StALU, RR 17, S. 130f., Nr. 34.

⁸² StALU, RR 17, S. 154, Nr. 1.

⁸³ Für den folgenden Abschnitt: StALU, AKT 24/107B2; Studer, Füglstaller, S. 113–118.

⁸⁴ StiAE, Professbuch. P. Gall Heer bezieht sich auf Korrespondenz mit Dr. E. Dejung (Winterthur, Herausgeber der Pestalozzi-Briefe) 1965.

⁸⁵ StiAE, cod. 280, S. 5ff. (Kapitel vom 29. März 1810).

⁸⁶ StiAE, Feyerabend.

⁸⁷ Vgl. Nachruf in: Schweiz. Kirchenzeitung, 1859, Nr. 76, S. 391f.

⁸⁸ BAK, 1.2.5, Sitzung vom 10. Dezember 1814, S. 346.

⁸⁹ BAK, 1.2.5, Sitzung vom 3. April 1815, S. 365.

⁹⁰ BAK, 1.2.13, Sitzung vom 4. Dezember 1847, S. 72.

des amtsmüden Pfarrers gefunden zu haben. Man stellte ihm einen Hilfspriester, einen Vikar, zur Seite. In der Kirchenrechnung 1852/53 finden sich erstmals Ausgaben für Vikar Wendelin Elsener.⁹¹ Dieser muss eine sehr umtriebige Person gewesen sein. Am 31. Januar 1852 beantragte er beim Bezirksrat, ein neues Messbuch anzuschaffen.⁹² Am 5. Juli desselben Jahres stellte er dem Bezirksrat das Projekt eines jährlich wiederkehrenden religiösen Festes bei der Tellskapelle vor.⁹³ Der aktive Vikar hielt es jedoch nicht lange neben dem älteren Pfarrer aus, bereits 1854 zog er als Kaplan nach Zug.⁹⁴ Seine Stelle wurde nicht wieder besetzt.

Im Juli 1853 richtete Pfarrer Feyerabend erneut ein Demissionsgesuch an die Bezirksgemeinde. Die Mehrheit wollte auf das Gesuch nicht eintreten, da zur Entlastung des Pfarrers ein Vikar angestellt worden sei. Im Übrigen wünsche man, dass der Pfarrer bleibe, *«bis es dem lieben Gott gefallen wird, ihn zu sich abzuberufen»*. In Anerkennung seiner geleisteten Dienste schenkte dieselbe Bezirksgemeinde quasi als Trost Pfarrer Feyerabend das Bürgerrecht.⁹⁵ Dass er in Küssnacht beliebt war, zeigt auch die Tatsache, dass ihm der Bezirksrat bereits 1842 als Dank für seine Dienste ein Geschenk überreicht hatte.⁹⁶

Pfarrer Feyerabend liess aber nicht locker. An der Frühlingsgemeinde 1855 beantragte er zum dritten Mal seine Demission, schlug sogar einen Nachfolger vor und überliess seine Entschädigung dem Gutdünken der Gemeinde.⁹⁷ Da bot sich jedoch überraschend eine für beide Seiten kostengünstige Lösung der Pensionierung des Pfarrers an. Am 18. März 1855 starb Josef Anton Dober, der Inhaber der Ronca-Kaplaneipfrund. Nikolaus Feyerabend bewarb sich sofort um diese Stelle, und die Familie Ronca wählte ihn auf den 1. Januar 1856.⁹⁸

Nach dreieinhalb Jahren, am 12. September 1859,⁹⁹ starb Nikolaus Feyerabend an Altersschwäche, *«und der Herr belohnte ihn für seine Mühen mit dem ewigen Feierabend in den himmlischen Gefilden».*¹⁰⁰

Von den bereits erwähnten Nebenbeschäftigungen des Nikolaus Feyerabend bereitete die eine, nämlich seine Schriftstellerei, Freude und Vergnügen, die andere hingegen zumindest bei der Obrigkeit eher Ärger. Der Pfarrer soll für seine verstorbenen Pfarrkinder gereimte Grabsprüche verfasst haben. Er hat sich offenbar auch als Verfasser von Theaterstücken versucht. Im Jahre 1824 soll er mit grossem Erfolg ein von ihm verfasstes vaterländisches Schauspiel mit dem Titel *«Bruder Klaus oder die Tagsatzung zu Stans»* aufgeführt haben.¹⁰¹

Eine nachhaltigere Wirkung in zweifacher Hinsicht hatte sein zweites Hobby, nämlich die Menschenheilkunde. Zum einen schätzten die Pfarrangehörigen von Küssnacht, dass sich ihr Seelsorger nicht nur um ihr Seelenheil, sondern auch um ihre leiblichen Beschwerden kümmerte. Anderseits war den Sanitätsbehörden des Kantons die medizinische Tätigkeit des Küssnachter Pfarrers ein Dorn im Auge. Pfarrer Feyerabend betrieb eine Art Alternativmedizin. Er entwickelte eigene Rezepte und arbeitete dabei offenbar eng mit der Apotheke Sidler in Küssnacht zusammen.

An seiner Sitzung vom 22. August 1848 erstellte der Sanitätsrat des Kantons Schwyz eine abschliessende Liste der patentierten Ärzte, Tierärzte und Apotheker. In diesem Zusammenhang verbot er Pfarrer Feyerabend, als Arzt zu praktizieren. In demselben Kontext untersagte er auch der Witwe von Apotheker Sidler, die Apotheke weiterhin zu führen.¹⁰² Daraufhin reichten Nikolaus Feyerabend und die Witwe Sidler-Meier beim Regierungsrat einen Rekurs ein.¹⁰³ Ihren Rekurs vertrat der Staatsanwalt Carl Styger von Schwyz. Aus dessen Beschwerdeschrift vom 9. Oktober¹⁰⁴ und aus einem

⁹¹ BAK, 5.3: Kirchenrechnung und Rechnung der Seelenbruderschaft 1852/53.

⁹² BAK, 1.2.14, Sitzung vom 31. Januar 1852, S. 144.

⁹³ BAK, 1.2.14, Sitzung vom 5. Juli 1852, S. 220f.

⁹⁴ Iten, Tugium, S. 193.

⁹⁵ BAK, 1.1.1, Sitzung vom 24. Juli 1853, S. 4–7.

⁹⁶ BAK, 1.2.12, Sitzung vom 16. April 1842, S. 59.

⁹⁷ BAK, 1.1.1, Sitzung vom 29. April 1855, S. 22–23.

⁹⁸ BAK, 1.2.15, Sitzung vom 3. November 1855, S. 194.

⁹⁹ ZAK, Sterberegister 1826–1875 (12. September 1859).

¹⁰⁰ Wyrsch, Pfarrkirche, S. 53f.

¹⁰¹ Wyrsch, Pfarrkirche, S. 52.

¹⁰² STASZ, cod. 2241, S. 85f.

¹⁰³ STASZ, RRP 1848, Nr. 793 (Sitzung vom 12. Oktober).

¹⁰⁴ STASZ, Akten 2, 11, 631 und 632.

Schreiben des Sanitätsrates vom 5. respektive 8. November 1848¹⁰⁵ können einige Eckpunkte der medizinischen Tätigkeit des Pfarrers abgelesen werden. Am 16. Februar 1830 bewilligte der Landrat Pfarrer Feyerabend in Anbetracht seiner Verdienste die Ausübung der Menschenheilkunde.¹⁰⁶ Hervorgehoben wurden vor allem seine Erfolge bei der Bekämpfung einer Nervenfieberepidemie. Am 1. Juli 1846 bestätigte der Sanitätsrat ausdrücklich die Bewilligung von 1830.¹⁰⁷

¹⁰⁵ STASZ, RRP 1848, Nr. 940 und 941 (Sitzung vom 15. November 1848).

¹⁰⁶ STASZ, Akten 1, 137.

¹⁰⁷ STASZ, cod. 2241, S. 71f.; cod. 650, S. 356f.

¹⁰⁸ STASZ, RRP 1848, Nr. 940 (Sitzung vom 15. November 1848).

¹⁰⁹ STASZ, RRP 1848, Nr. 941 (Sitzung vom 15. November 1848).

Der Rekurs wurde in Berücksichtigung der erwähnten Beschlüsse von 1830 und 1846 gutgeheissen. Der Entscheid des Rates wurde auch dadurch beeinflusst, dass die damals gültige Medizinalverordnung von 1839 von den bereits praktizierenden Ärzten keine nachgeholte Prüfung verlangte und dass keine Klagen wegen der Ausübung des ärztlichen Berufes durch Pfarrer Feyerabend vorlagen. Der Pfarrer konnte somit weiterhin praktizieren.¹⁰⁸ Bei der Witwe Sidler lagen die Verhältnisse ähnlich. Sie durfte die Apotheke ihres verstorbenen Mannes, allerdings nur beschränkt auf die Rezepte von Pfarrer Feyerabend und ihr spezielles Mundwasser, weiterführen.¹⁰⁹

Ein Grund für die Demissionsgesuche von Pfarrer Feyerabend seit 1847 kann vielleicht auch darin gesehen werden, dass er sich mehr Zeit für seine ärztliche Tätigkeit verschaffen wollte.

Quellen und Literatur

Ungedruckte Quellen

Bern, Schweizerisches Bundesarchiv

BAR, BO 1000/1483 Band 1408

Zentralarchiv der Helvetischen Republik, Pfarrenquête Kanton Waldstätten, 1798–1802.

Chur, Bischöfliches Archiv

BAC, 032.11

Präsentationen auf Seelsorgestellen: Küssnacht a. R. (mit Merlischachen).

BAC, 033.09

[Stiftungs-]Urkunden: Immensee.

BAC, 033.11

[Stiftungs-]Urkunden: Küssnacht a. R. (mit Merlischachen).

BAC, 034.09

Verträge 20. Jh.: Küssnacht a. R.

BAC, 036.09

Pfrundbriefe: Immensee.

BAC, 036.11

Pfrundbriefe: Küssnacht a. R. (mit Merlischachen).

BAC, 789.02

Visitationen im ehemaligen Gebiet des Bistums Konstanz: Kanton Schwyz (17. Jh.).

BAC, 789.03

Visitationen im ehemaligen Gebiet des Bistums Konstanz: Kanton Schwyz (18. Jh.).

BAC, 789.04

Visitationen im ehemaligen Gebiet des Bistums Konstanz: Kanton Schwyz (19. Jh.).

BAC, 831.02.07

Pfarreiakten: Immensee [Pfarrei seit 1940] 1925–1969.

BAC, 831.02.09

Pfarreiakten: Küssnacht a. R. (mit Immensee und Merlischachen) 1800–1959.

BAC, 944 und 945

Personaldossiers (z.T. gesperrt).

BAC, Personaldossiers

Personaldossiers in der Registratur (gesperrt).

Engelberg, Archiv des Benediktinerklosters

StiAE, Album

Album Engelbergense seu Catalogus Religiosorum OSB Exempti Monasterii BMV in Monte Angelorum, Luzern 1882 (mit handschriftlichen Nachträgen).

StiAE, Cista

Cista Küssnacht 1362–1550.

StiAE, cod. 280

Kapitelsprotokolle 1810–1842.

StiAE, Feyerabend

Personalakte P. Nikolaus Feyerabend.

StiAE, Pfarrei

Pfarrei: Pfarrbuch 1778–1851.

StiAE, Professbuch

Professbuch (Manuskript P. Gall Heer).

Freiburg i. Br., Erzbischöfliches Archiv

EBAF, Ha 105–119

Investiturprotokolle 1436–1623 (Bistum Konstanz).

EBAF, Ha 120

Ortsregister zu den Investiturprotokollen 1436–1623.

Immensee, Pfarrarchiv

PAI, Pfarrei 1

Errichtung der Pfarrei: Schachtel Pfarrei 1.

PAI, Pfrundbrief

Pfrundbrief 1729: ohne Signatur.

PAI, Protokoll 1

Protokoll der Kollatorengemeinde: Band 1 1850–1874.

PAI, Protokoll 2

Protokoll der Kollatorengemeinde: Band 2 1874–1921.

PAI, Protokoll 3

Protokoll der Kollatorengemeinde/Kirchgemeinde: Band 3 1921–1934.

PAI, Protokoll 4

Protokoll der Kirchgemeinde: Band 4 1934–1953.

PAI, Protokoll 5

Protokoll der Kirchgemeinde: Band 5 1953–1969.

PAI, Trutmann

Trutmann Peter, Gründung der röm. katholischen Kirchgemeinde Immensee vor 60 Jahren, Manuskript im Pfarrarchiv Immensee.

Klosterarchiv Einsiedeln

KAE, B. 5/6

Schülerverzeichnis 1804–1901.

Küssnacht, Bezirksarchiv

BAK, 1.1.1–1.1.7

Protokolle der Bezirksgemeinde 1853–1979.

BAK, 1.2.1–1.2.84

Ratsprotokolle, Protokolle des Bezirksrates 1726–1979.

BAK, 2.1

Urbar über das jährliche Einkommen der Kirche zu Küssnacht 1613.

BAK, 5.1

Kirchenrechnungen 1785–1797.

BAK, 5.2

Kirchenrechnungen 1799–1834.

BAK, 5.3

Kirchenrechnungen 1835–1853.

BAK, 42

Kirchliches.

BAK, UK 1–61

Urkunden 1368–1848.

Küssnacht, Pfarrarchiv

PAK, B 0/1-3

Die Tauf-, Ehe-, Sterbe- und Firmregister von 1650 bis 1826 befinden sich im Regionalen Zivilstandesamt in Küssnacht.

- PAK, B 05/01
Jahrzeitbuch Trutmann, begonnen von Pfarrer Ambros Sattler um 1560.
- PAK, B 05/02
Jahrzeitbuch 1639. Erneuert im Auftrag von Pfarrer Franz Stocklin.
- PAK, B 05/03
Jahrzeitbuch 1753. Begonnen von Pfarrer Klemenz Anton Trutmann.
- PAK, B 05/04
Jahrzeitbuch der Ulrich 1718–1753.
- PAK, B 05/05
Jahrzeitbuch der Hammer, Häutlin u.a. um 1700.
- PAK, B 08/1
Skapulierbruderschaft, Mitglieder, Rechnungen 1750–1942.
- PAK, B 08/2
Rosenkranzbruderschaft, Mitglieder, Rechnungen 1773–1943.
- PAK, B 08/4
Sebastianbruderschaft, Mitglieder, Rechnungen 1729–1869.
- PAK, B 08/5
Sebastianbruderschaft, Mitgliederverzeichnis 1821–1894.
- PAK, B 08/6
St. Clemensbruderschaft, Verzeichnis der Kapitalien ca. 1770–1780.
- PAK, B 08/7
St. Clemensbruderschaft, Mitglieder, Rechnungen 1680–1815.
- PAK, B 08/8
St. Clemensbruderschaft, Mitgliederverzeichnis 1753–1833.
- PAK, B 08/9
Barbarabruderschaft, Verzeichnis der Kapitalien 1771–1797.
- PAK, B 08/10
Seelenbruderschaft, Verzeichnis der Kapitalien 1760–1795.
- PAK, L 01/1
Gründung der röm.-kath. Kirchgemeinde 1958–1960.
- PAK, L 04/9
Pfrundbriefe 1963f.
- Küssnacht, Regionales Zivilstandesamt**
- ZAK, B 00/01
Tauf-, Ehe-, Sterbe- und Firmregister 1650–1718.
- ZAK, B 00/02
Tauf-, Ehe-, Sterbe- und Firmregister 1718–1763.
- ZAK, B 00/03
Tauf-, Ehe-, Sterbe- und Firmregister 1763–1826.
- ZAK, Geburtsregister 1826–1875
Geburtsregister 1826–1875, ein Band ohne Signatur.
- ZAK, Eheregister 1826–1875
Eheregister 1826–1875, ein Band ohne Signatur.
- ZAK, Sterberegister 1826–1875
Sterberegister 1826–1875, ein Band ohne Signatur.
- ZAK, Geburts-, Ehe- und Sterberegister 1876ff.
Eidg. Geburts-, Ehe- und Sterberegister, Serie A und B, ohne Signaturen.
- Luzern, Staatsarchiv**
- StALU, AKT A1 F1 Sch 181
Schwyz F9, Pfarrei Küssnacht.
- StALU, AKT A1 F1 Sch 190
Obwalden F9, Kloster Engelberg, Pfarrei Küssnacht.
- StALU, AKT 24/63-64
Bevölkerungspolizei, Volkszählungen 1798–1810.
- StALU, AKT 24/107
Höhere Lehranstalt, Professoren.
- StALU, COD 3655
Bürgerbuch 1357–1479.
- StALU, KA 90
Verzeichnis über das Einkommen jeder Pfrund des Kantons Luzern, ca. 1800.
- StALU, PA 366/5
Vierwaldstätterkapitel, Bruderschaft, Mitglieder, ca. 1530–1570.
- StALU, PA 366/32-33
Vierwaldstätterkapitel, Injurienstreit gegen Frühmesser Johannes von Küssnacht 1491.
- StALU, RP und RR
Ratsprotokolle.
- StALU, SA 4459–4492
Musegger Umgang, Fischrodel 1538–1575.
- StALU, URK
Urkunden.
- Merlischachen, Pfarrarchiv**
- PAM, Pfarrrektorat
Errichtung des Pfarrrektorats 1973: Mappe 14.
- PAM, Protokollbuch 1844–1941
Protokollbuch 1844–1941: Buch Nr. 4.
- PAM, Protokollbuch 1942–1981
Protokollbuch 1942–1981: ohne Nummer.
- PAM, Statuten
Statuten der Kultusfiliale Merlischachen, 1918/1920 (gedruckt).
- PAM, Stiftungsbrief
Stiftungsbrief, Pfrundbrief 1790: Mappe 1.
- PAM, Urbar 1792
Pfrundbrief, Verzeichnis der Stifter und Wohltäter, Verzeichnis der Kapläne 1791–1888: Buch Nr. 1.
- Missionsgesellschaft Bethlehem Archiv**
- MBA, Personaldossier
Personaldossiers der Mitglieder der Missionsgesellschaft Bethlehem.
- Schwyz, Staatsarchiv**
- STASZ, Akten 1, 137
Sanität: Organisation; Protokolle des Sanitäts-Rates 1802–1850.
- STASZ, Akten 1, 275
Kanton Schwyz, III. Bezirke – Gemeinden – Korporationen, Küssnacht 1545–1795.
- STASZ, Akten 1, 583
Kanton Schwyz, IX. Kirchliches, Pfarreien, Küssnacht.
- STASZ, Akten 2, 11, 631
Sanitätsrat.
- STASZ, Akten 2, 11, 632
Ärzte, Akten 1848–1870.
- STASZ, cod. 5–170
Ratsprotokolle 1548–1797.

STASZ, cod. 650
Kantonsratsprotokoll 1842–1848.

STASZ, cod. 2241
Sanitätsrath, Protocole der Sitzungen 1839–1850.
STASZ, RRP
Regierungsratsprotokoll, Bd. 1, 1848.

Solothurn, Archiv des Bistums Basel

BASO, A 2222

Visitationsprotokolle 1669 Kanton LU.

BASO, A 2224

Visitationsprotokolle 1608 Kantone AG, LU, NW, OW, SG, SZ, UR, ZG.

BASO, A 2225

Visitationsprotokolle 1611 Kantone LU, NW, OW, SZ, UR, ZG.

BASO, A 2226

Visitationsprotokolle 1621 Kantone AG, GL, LU, OW, SG, SZ, ZG.

Gedruckte Quellen

Acta Murensia

Acta Murensia oder Acta Foundationis, bearb. von P. Martin Kiem OSB, Basel 1883, S. 79ff. (Quellen zur Schweizer Geschichte, Bd. 3).

Amtsblatt Schwyz

Amtsblatt des Kantons Schwyz, Schwyz 1848ff.

Catalogus

Catalogus Personarum Ecclesiasticarum et Locorum Dioecesis Constantiensis, Konstanz 1744/1745, 1750, 1755, 1769, 1779, 1794.

Dahler, Encheiridion

Dahler Sur Adrian, Encheiridion 2000 Curiensium Sacerdotum, Bivio 1996–1998, Zürich 1999–2000.

Eidg. Abschiede, 4/1d

Die Eidgenössischen Abschiede aus dem Zeitraum von 1541 bis 1548, bearb. von Karl Deschwanden, Der amtlichen Abschiedesammlung Bd. 4, Abteilung 1d, Luzern 1882.

Eidg. Abschiede, 4/1e

Die Eidgenössischen Abschiede aus dem Zeitraum von 1549 bis 1555, bearb. von Karl Deschwanden, Der amtlichen Abschiedesammlung Bd. 4, Abteilung 1e, Luzern 1886.

Folia

Folia Officiosa pro venerabili clero Dioecesis Curiensis ab ordinatu episcopali dioecesis Curiensis, 1895–1968.

Gesetzsammlung 1848–1891

Gesetzsammlung des Kantons Schwyz 1848–1891.

Gesetzsammlung Neue Folge

Gesetzsammlung des Kantons Schwyz, Neue Folge, ab 1892.

Investiturprotokolle

Die Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert, bearb. von Manfred Krebs, in: Freiburger Diözesanarchiv, 66–74/1939–1954.

Liber Marcarum

Liber Marcarum, bearb. von Wendelin Haid, in: Freiburger Diözesanarchiv, 5/1870, S. 66–118.

Personalverzeichnis 1942

Personalverzeichnis der Weltgeistlichen des Bistums Chur, Chur 1942.

180

Personalverzeichnisse

Personalverzeichnis Bistum Chur: Priester, Pastoralassistenten, hauptamtliche Katecheten mit bischöflicher Missio und Seelsorgerhelfer, Chur 1972ff.

Registrum Subsidii

Das Registrum Subsidii Caritativi der Diözese Konstanz aus dem Jahre 1508, hrsg. von Karl Rieder, in: Freiburger Diözesanarchiv, NF Bd. 8, 35/1907.

QGK 1–5

Quellen zur Geschichte der Landschaft Küssnacht am Rigi, bearb. von Edi Ehrler und Franz Wyrsch, 5 Bde., Küssnacht 1982–1999.

QW I/

Quellenwerk zur Entstehung der Schweizerischen Eidgenossenschaft: Abt. I: Urkunden, 3 Bde. in 4; Aarau 1933–1964.

QW II/

Quellenwerk zur Entstehung der Schweizerischen Eidgenossenschaft: Abt. II: Urbare und Rödel, 4 Bde., Aarau 1941–1957.

Schematismus 1955

Schematismus Dioecesis Curiensis, Chur 1955.

Schematismus 1978

Schematismus des Bistums Chur: Stand 1978, hrsg. von bischöfliches Ordinariat, Chur 1978.

SKS

Staatskalender Schwyz 1764ff.

Status cleri

Status cleri Dioecesis Curiensis, hrsg. von bischöfliche Kanzlei, Chur 1900–1971.

UBSB

Urkundenbuch des Stiftes Beromünster, bearb. von Theodor von Liebenau u.a., 2 Bde., Stans 1906 und 1913.

UBSE

Die Urkunden des Stiftes Engelberg, bearb. von P. A. Vogel, in: Gfr., 49, 51, 52, 53, 55, 57/1894, 1896, 1897, 1898, 1900, 1902.

UBZG

Urkunden von Amt und Stadt Zug vom Eintritt in den Bund bis zum Ausgang des Mittelalters 1352–1528, bearb. und hrsg. von Eugen Gruber, 2 Bde., Zug 1964.

UBZH

Urkundenbuch der Stadt und Landschaft Zürich, bearb. von Jakob Escher und Paul Schweizer, 13 Bde., Zürich 1888–1957.

Visitationsprotokoll 1963

Das Visitationsprotokoll über den Schweizer Klerus des Bistums Konstanz von 1586, bearb. von Oskar Vasella, Quellen zur Schweizer Geschichte, NF II Abt. Akten, Bd. 5, Bern 1963.

Literatur

Bischof, Ende

Bischof Franz Xaver, Das Ende des Bistums Konstanz. Hochstift und Bistum Konstanz im Spannungsfeld von Säkularisation und Suppression (1802/03–1821/27), Stuttgart 1989 (Münchener kirchenhistorische Studien, Bd. 1).

Bölsterli, Ruswil

Bölsterli Joseph, Geschichte der Pfarrei Ruswil nach den Quellen der Archive, in: Gfr., 26/1871, S. 67–229.

- Egloff, Münster
 Egloff Gregor, Herr in Münster. Die Herrschaft des Kollegiatstifts in Beromünster in der luzernischen Landvogtei Michelamt am Ende des Mittelalters und in der frühen Neuzeit (1420–1700), Basel 2003 (Luzerner Historische Veröffentlichungen, Bd. 38).
- Ehrler, Ehrler
 Ehrler Edi, Pater Klemenz Ehrler 1805–1858, Kaplan in Immensee 1843–1850, in: Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz, 61/1968, S. 213–218.
- Gfr.
 Der Geschichtsfreund. Mitteilungen des Historischen Vereins der Fünf Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden ob dem Wald und nad dem Wald und Zug, 1843/44–2006.
- Der Geschichtsfreund. Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz, 2007ff.
- Glauser/Siegrist, Pfarreien
 Glauser Fritz/Siegrist Jean Jacques, Die Luzerner Pfarreien und Landvogteien. Ausbildung der Landeshoheit, Verlauf der Landvogteigrenzen, Beschreibung der Pfarreien, Luzern 1977 (Luzerner Historische Veröffentlichungen, Bd. 7).
- Gutzwiller, Bistum
 Gutzwiller Richard, 1500 Jahre Bistum Chur, Zürich 1950.
- Heer, Engelberg
 Heer Gall, Aus der Vergangenheit von Kloster und Tal Engelberg, Engelberg 1975.
- Heer, Klosterschule
 Heer Gall, Unsere Klosterschule vor 150 Jahren, in: Titlisgrüsse (Zeitschrift für Freunde und Schüler der Stiftsschule Engelberg), 56/1969–1979, S. 4–26.
- Helvetia Sacra, I/2
 Helvetia Sacra, Abteilung I, Bd. 2: Erzbistümer und Bistümer II, Das Bistum Konstanz, Das Erzbistum Mainz, Das Bistum St. Gallen, bearb. von mehreren Autoren, red. von Brigitte Degler-Spengler, Basel/Frankfurt am Main 1993.
- Helvetia Sacra, II/2
 Helvetia Sacra, Abteilung II, Bd. 2: Die weltlichen Kollegiatstifte der deutsch- und französischsprachigen Schweiz, bearb. von mehreren Autoren, red. von Guy P. Marchal, Bern 1977.
- Helvetia Sacra, III/1
 Helvetia Sacra, Abteilung III, Bd. 1: Frühe Klöster, die Benediktiner und Benediktinerinnen in der Schweiz, bearb. von mehreren Autoren, red. von Elsanne Gilomen-Schenkel, Bern 1986.
- Helvetia Sacra, V/1
 Helvetia Sacra, Abteilung V, Bd. 1: Die Franziskaner, die Klarissen und die regulierten Franziskaner-Terziarinnen in der Schweiz, Die Minimen in der Schweiz, bearb. von mehreren Autoren, red. von Brigitte Degler-Spengler, Bern 1978.
- Herzog, Beromünster
 Herzog J. V., Die St. Peter- und Pauls-, die hl. Kreuz-Kaplanei und die Predigerfründe zu Beromünster (mit urkundlichen Belegen), in: Gfr., 10/1854, S. 3–63.
- Iten, Tugium
 Iten Albert, Tugium Sacrum. Der Weltklerus zugerischer Herkunft und Wirksamkeit bis 1952, Stans 1952 (Beiheft 2 zum Gfr.).
- Kirchgemeinde Küssnacht 1
 50 Jahre evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Küssnacht am Rigi 1932–1982, Redaktion Lisbeth Schweizer und Rudolf Vogel, Luzern [1982].
- Kirchgemeinde Küssnacht 2
 «Mit 66 Jahren...»: Jung geblieben – unternehmenslustig – aktiv: Die Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Küssnacht feiert Jubiläum und Einweihung der neu gestalteten Kirche, Küssnacht 2008.
- Künzle, Gedenkschrift
 Künzle Magnus, Gedenkschrift zum Bau der neuen Kirche in Immensee 1933/34, Immensee o.J.
- Küssnacht
 3 Orte, 2 Seen, 1 Berg: Bezirk Küssnacht, Immensee 2008.
- Lüdin, Ausgrabungen
 Lüdin Oswald, Die archäologischen Ausgrabungen, in: Pfarrkirche St. Peter und Paul Küssnacht a. R. Festschrift zum Abschluss des Kirchenumbaus 1962–1965, o.O. [1965], S. 21–27.
- Müller, Entstehung
 Müller Iso, Die Entstehung der Pfarreien an den Ufern des Vierwaldstättersees, in: Gfr., 117/1964, S. 5–59.
- Müller, Wettingen
 Müller Gregor, Der Konvent Wettingen vom 13. Januar 1841 bis 18. Oktober 1854, Bregenz 1904.
- Omlin, Geistliche
 Omlin Ephrem, Die Geistlichen Obwaldens vom 13. Jahrhundert bis zur Gegenwart, Sarnen 1984.
- Pfaff, Pfarrei
 Pfaff Carl, Pfarrei und Pfarreileben. Ein Beitrag zur spätmittelalterlichen Kirchengeschichte, in: Innerschweiz und frühe Eidgenossenschaft, Jubiläumsschrift 700 Jahre Eidgenossenschaft, Bd. 1, Olten 1990, S. 203–282, besonders: Von der Leutpriester- zur Pfarrwahl, S. 228ff.
- Person, Liber
 Person-Weber Gerlinde, Der Liber Decimationis des Bistums Konstanz. Studien, Edition und Kommentar, München 2001 (Forschungen zur oberrheinischen Landesgeschichte, Bd. 44).
- Riedweg, Geschichte
 Riedweg Mathias, Geschichte des Kollegiatstiftes Beromünster, Luzern 1881.
- Sablonier, Gesellschaft
 Sablonier Roger, Innerschweizer Gesellschaft im 14. Jahrhundert: Sozialstruktur und Wirtschaft, in: Innerschweiz und frühe Eidgenossenschaft, Jubiläumsschrift 700 Jahre Eidgenossenschaft, Bd. 2, Olten 1990, S. 9–233, besonders: Kirchgenossen, S. 99ff.
- Schelbert, Bevölkerungsgeschichte
 Schelbert Urspeter, Bevölkerungsgeschichte der schwyzer Pfarreien Freienbach und Wollerau im 18. Jahrhundert, Zürich 1989.
- Stocker, Verhältnisse
 Stocker Thomas, Die ältesten kirchlichen Verhältnisse der Gemeinde Küssnacht zu dem Gotteshause Engelberg, in: Gfr., 24/1869, S. 246–300.
- Studer, Füglistaller
 Studer Eduard, Leonz Füglistaller 1768–1840. Stiftspropst in Luzern, Freiburg 1951 (Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte, Beiheft 18).
- Trutmann, Immensee
 Trutmann Peter, 700 Jahre Dorf Immensee 1284–1984, Immensee 1984, besonders: Die Kaplanei und Pfarrei Immensee, S. 57–65.

Trutmann, Kapelle

Trutmann Peter, Aus Immensees vergangenen Tagen. Geschichte der Kapelle Immensee 1608–1936, in: Aus Küssnachts Vergangenheit. Festschrift zum 80. Geburtstag von alt Landschreiber Franz Wyrsch, Küssnacht 1994, S. 29–41.

Weiss, Engelberg

Weiss Albert, Das Kloster Engelberg unter Abt Barnabas Bürki 1505–1546, Freiburg 1956 (Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte, Beihet 16).

Willi, Album

Willi Dominicus, Album Wettingense oder Verzeichnis der Mitglieder des exemten und consistorialen Stiftes Wettingen-Mehrerau 1227–1891, Limburg a./Lahn 1892.

Wyrtsch, Merlischachen

Wyrtsch Franz, Geschichte der Kaplanei Merlischachen, o.O. o.J.

Wyrtsch Küssnacht

Wyrtsch Franz, 500 Jahre Kaplanei Küssnacht, in: Die Landschaft Küssnacht am Rigi, Blätter des Historischen Vereins Küssnacht, 3/1957, S. 1–6.

Wyrtsch, Pfarrkirche

Wyrtsch Franz, Pfarrkirche und Pfarrherren, in: Pfarrkirche St. Peter und Paul Küssnacht a. R. Festschrift zum Abschluss des Kirchenumbaus 1962–1965, o.O. [1965], S. 28–66.

Tabelle 7: Küssnacht, Pfarrer

Name	Vorname	Herkunft	von	Beleg	bis	Beleg
	Rudolf		1234	QW I/1, Nr. 355	1239	QW I/1, Nr. 402
	Johannes		1331	QW I/2, Nr. 1594	1332	QW I/2, N. 1639
Nägeli	Egbrecht (kirchherr)	Winterthur	1333	QW I/3, Nr. 33	1335/ 1336	UBZH 11, Nr. 4654 und Nr. 4691
von Hechingen	Markward		1351	QW I/3, Nr. 935	1365	QGK 1, Nr. 20 und Nr. 21
Karle	Konrad		1361	QGK 1, Nr. 17	1378	QGK 1, Nr. 43
von Diessenhofen	Burkard		1365	QGK 1, Nr. 20/21	1368	QGK 1, Nr. 25–27
Mirer	Walter	Konv. Engelberg	1377/ 1378	Gfr. 24, S. 282–285	1381	QGK 1, Nr. 54; StiAE, Album, Nr. 315
von Utznach	Hermann		1377/ 1378	QGK 1, Nr. 41		
Grebler	Johannes	Konv. Engelberg	<i>vor</i> 1386	QGK 1, Nr. 54 und 55; StiAE, Album, Nr. 316		
	Georg (Georie kilchherre)		1385/ 1386	StALU, COD 3655, f. 25v.		
Walcher	Jost	Konv. Engelberg	1441	Gfr. 24, S. 300; StiAE, Album, Nr. 345		
Strin	Johannes	Konv. Engelberg	1450	QGK 2, Nr. 169; StiAE, Album, Nr. 340		
von Wolfenschiessen	Anton	Konv. Engelberg	15. Jh.	QGK 3, Nr. 172; StiAE, Album, Nr. 380		

Die Zahlen in Normalschrift geben die genaue Amtszeit an, die Zahlen in Klammern die erschlossene Amtszeit und die kursiven Zahlen lediglich datierte Quellenbelege.

Name	Vorname	Herkunft	von	Beleg	bis	Beleg
Risch (Rusch)	Bartholomäus	Göppingen D	1457	QGK 3, Nr. 184; StALU, PA 366/5, f. 8r.	1490	QGK 4, Nr. 266; Investiturprotokolle, S. 480
Schyt	Johannes	Konv. Engelberg	1490	QGK 4, Nr. 266; StIAE, Album, Nr. 392; Investitur- protokolle, S. 480		
de Zuben	Bartholomäus	Hirsau D	1512	QGK 5, S. 293f.	1519	EBAF, Ha 110, f. 45r; Weiss, Engelberg, S. 165
Fry	Egolfus	Konv. Engelberg	1519	EBAF, Ha 110, f. 45r.; Weiss, Engelberg, S. 165	1519	EBAF, Ha 110, f. 86r; Weiss, Engelberg, S. 165
Balb	Jakob	Konv. Engelberg	1520	EBAF, Ha 110, f. 86r.; Weiss, Engelberg, S. 165		
	Exuperantius		<i>vor 1530</i>	StALU, PA 366/5, f. 13r.		
Stulz	Heinrich	Konv. Engelberg	1540	StALU, RP 15, f. 213r.; StIAE, Album, Nr. 413	1545	StALU, SA 4464
Ernst	Bernhard	Konv. Engelberg	1544/ 1545	StALU, SA 4463 und 4464	1548	StIAE, Album, Nr. 416; HS III/1, S. 630f.
Bölzern	Werner	OFM Conv.	1550	StALU, AKT 11/179; StALU, RP 19, f. 58r.; StALU, RP 20, f. 137r.		
	Hans		1550	StALU, SA 4468		
Wirt	Balthasar		1551	StALU, SA 4469	1552	StALU, SA 4470
Rosenberg	Johannes		1554	StALU, SA 4472		
	Stephan		1557	StALU, SA 4475	1559	StALU, SA 4477

Die Zahlen in Normalschrift geben die genaue Amtszeit an, die Zahlen in Klammern die erschlossene Amtszeit und die kursiven Zahlen lediglich datierte Quellenbelege.

Name	Vorname	Herkunft	von	Beleg	bis	Beleg
Feer ¹	Martin		1568	StALU, SA 4486	1575	StALU, SA 4492
Hilpold/Lüpold ²	Johannes				1586	Visitationsprotokoll 1963, S. 127f.
Schäppi 181	Onophrion	Zug	1587	StALU, A1F1 Sch 181 ³	1588	StALU, A1F1 Sch
Sattler	Ambros		(1588)	PAK, B 05/01, S. 185	(1604)	Iten, Tugium, S. 346
Zumsteg	Peter	Luzern			1611 ⁴	BASO, A 2225
Wettstein	Germann	Zug, OFM Conv.	1617	Iten, Tugium, S. 440	1619	Bölsterli, Ruswil, S. 177; HS V/1, S. 290
Wyss	Martin	Zug	1619	Iten, Tugium, S. 451	1632	Herzog, Beromünster, S. 25
Nadig (Nadrich) ⁵	Christoph		1632 (?)		1636	STASZ, Akten 1, 275 und 583
Stocklin	Franz	Zug	(1636) 1639	STASZ, Akten 1, 583; PAK, B 05/02 Titelblatt	1657	ZAK, B 00/01, Sterbebuch (1. April 1657)
ab Yberg	Konrad Heinrich	Schwyz	1657	BAC, 789.02	1669	HS II/ 2, S. 239
Kothing	Tobias	Schwyz	1669	ZAK, B 00/01, Taufbuch (20. Dez. 1669)	1674	ZAK, B 00/01 Sterbebuch (1. April 1674)
Büeler	Karl Johann	Schwyz	1674	ZAK, B 00/01, Taufbuch (9. Mai 1674)	1681	HS I/2, S. 714

Die Zahlen in Normalschrift geben die genaue Amtszeit an, die Zahlen in Klammern die erschlossene Amtszeit und die kursiven Zahlen lediglich datierte Quellenbelege.

¹ Mit hoher Wahrscheinlichkeit identisch mit dem 1564 und 1565 in den Fischrodeln genannten Helfer gleichen Namens.

² Mit hoher Wahrscheinlichkeit identisch mit dem 1564 und 1565 in den Fischrodeln genannten Frühmesser gleichen Namens.

³ Brief von Schwyz an Luzern betreffend den Nachlass von O. Schäppi: «*der ungefähr ein Jahr die Pfarrpföründe von Küssnacht versehen ...*» (1588 Dez. 9).

⁴ Kam 1611 als Kaplan auf der St. Ursula-Pfrund in Beromünster, wurde später Chorherr, ist 1627 gestorben (Egloff, Münster, S. 74).

⁵ Könnte mit dem im Schwyzer Ratsprotokoll 1632 (cod. 20, S. 210) genannten (Kaplan) Herr Magnus Nadrich von Küssnacht identisch sein.

Name	Vorname	Herkunft	von	Beleg	bis	Beleg
Rad	Johann Werner	Ingenbohl	1681	ZAK, B 00/01, Taufbuch (18. Dez. 1681)	1698	ZAK, B 00/01, Sterbebuch (8. Oktober 1698)
Ehrler ⁶	Johann Georg	Küssnacht	1698	ZAK, B 00/01, Taufbuch (28. Oktober 1698)	1718	ZAK, B 00/01, Sterbebuch (25. April 1718)
Sidler ⁷	Franz Karl	Küssnacht	1718	ZAK, B 00/01, Sterbebuch (15. Mai 1718); STASZ, Akten 1, 583	1753	ZAK, B 00/02, Sterbebuch (15. Januar 1753)
Trutmann ⁸	Clemens Anton Balthasar	Küssnacht	1753	BAK, 1.2.2 (21. Januar 1753), S. 18	1789	ZAK, B 00/03, Sterbebuch (21. November 1789)
Sidler	Josef Clemens	Küssnacht	1789	BAK, 1.2.3 (27. Nov. 1789), S. 275	1815	ZAK, B 00/03, Sterbebuch (10. März 1815)
Feyerabend ⁹	Niklaus Bernhard	Konv. Engelberg	1815	BAK, 1.2.5 (3. April 1815), S. 365	1855	Kaplan auf der Runggschen Pfrund
Risi	Josef Alois	Buochs NW	1856	BAC, 032.11; BAK, 1.1.1 (10. Februar 1856), S. 27	1888	BAK, 1.2.21 (7. April 1888), S. 483
Reichmuth ¹⁰	Franz Xaver	Schwyz	1888	BAC, 032.11; BAK, 1.1.2 (17. Juni 1888), nicht paginiert	1900	BAK, 1.2.24 (7. Juni 1900), S. 167

Die Zahlen in Normalschrift geben die genaue Amtszeit an, die Zahlen in Klammern die erschlossene Amtszeit und die kursiven Zahlen lediglich datierte Quellenbelege.

⁶ Mit hoher Wahrscheinlichkeit identisch mit Kaplan Georg/Jörg Ehrler (1680/1681).

⁷ Identisch mit Kaplan Franz Karl Sidler (1718).

⁸ Identisch mit Kaplan Clemens Anton Trutmann (1748–1753).

⁹ Identisch mit Kaplan Niklaus Bernhard Feyerabend (1814–1815, 1856–1859).

¹⁰ Identisch mit Kaplan Franz Xaver Reichmuth (1887–1888).

Name	Vorname	Herkunft	von	Beleg	bis	Beleg
Cattani	Wilhelm	Engelberg	1900	BAC, 032.11; BAK, 1.1.3 (25. Sept. 1900), S. 91	1915	BAK, 1.2.28 (6. Oktober 1915), S. 346
Camenzind	Josef Melchior	Gersau	1916	BAC, 944.3; BAK, 1.1.4 (9. Juli 1916), S. 206	1929	BAC, 944.3; BAK, 1.2.30 (1. März 1929), S. 433
Wyrsch	Franz Anton Josef	Buochs NW	1929	BAC, 032.11 und 945.25; BAK, 1.1.5 (23. Juni 1929), S. 58f.	1936	BAC, 945.25; BAK, 1.2.31 (5. Februar 1936), S. 624
Betschart	Josef Martin Hieronymus	Muotathal	1936	BAC, 032.11 und 945.02; BAK, 1.1.5 (22. März 1936), S. 199	1953	BAC, 945.02; BAK, 1.2.38 (22. September 1952), S. 289
Kessler ¹¹	Josef Anton	Galgenen	1953	BAC, 945.11; BAK, 1.2.39 (14. Januar 1953), S. 11	1973	BAC, 945.11
Durrer	Werner Alfred	Kerns	1973	BAC, 945.04	1983	BAC, 945.04
Bircher	Franz	Stansstad	1984	BAC, Personal- dossiers	2002	BAC, Personaldossiers
Fleischmann ¹²	Werner	Altendorf SZ	2002	BAC, Personal- dossiers		

Die Zahlen in Normalschrift geben die genaue Amtszeit an, die Zahlen in Klammern die erschlossene Amtszeit und die kursiven Zahlen lediglich datierte Quellenbelege.

¹¹ Identisch mit Kaplan Josef Anton Kessler (1933–1938).

¹² Identisch mit Vikar Werner Fleischmann (1998–2002). Die Zahlen in Normalschrift geben die genaue Amtszeit an, die Zahlen in Klammern die erschlossene Amtszeit und die kursiven Zahlen lediglich datierte Quellenbelege.

Tabelle 8: Küssnacht, Frühmesser/Helper/Kapläne/Pfarrhelfer

Name	Vorname	Herkunft	von	Beleg	bis	Beleg
Hafner	Ulrich		1489	QGK 4, Nr. 260; Investiturproto- kolle, S. 480	1494	QGK 4, Nr. 279
Johannes (Frühmesser)			1491	QGK 4, Nr. 270; StALU, PA 366/ 32–33		
Rott	Johann		1494	QGK 4, Nr. 279		
Auf der Maur	Hans		<i>vor</i> 1530	StALU, PA 366/5, f. 12v.		
Kappeler	Heinrich		1519	PAK, B 05/02, S. 243 ¹		
Kaspar	Michael				1524	EBAF, Ha 111, f. 127r; Weiss, Engelberg, S. 166
Fry	Johannes		1524	EBAF, Ha 111, f. 127r. und Ha 112, f. 1v.; Weiss, Engelberg, S. 166		
Burkart			1540	StALU, RP 15, f. 213r.		
	Franciscus		1543	StALU, SA 4462		
Koller	Mauritz (Helper)		1543	StALU, SA 4462		
de Pessea	Hans (Frühmesser)		1544	StALU, SA 4463		
Amodeus	Johannes		1545	StALU, SA 4464		
	Bartholomäus (Frühmesser)		1547	StALU, SA 4465	1548	StALU, SA 4466
Stapfer	Christoph (Helper)		1548	StALU, SA 4466		

Die Zahlen in Normalschrift geben die genaue Amtszeit an, die Zahlen in Klammern die erschlossene Amtszeit und die kursiven Zahlen lediglich datierte Quellenbelege.

¹ Nennung von Heinrich Kappeler als Helper zur Zeit von Pfarrer Egolfus Fry.

Name	Vorname	Herkunft	von	Beleg	bis	Beleg
Zelger	Caspar (Frühmesser)		1554	STASZ, cod. 5 (1. September 1554), S. 263		
Schmid ²	Ludwig		1558/ 1559	StALU, SA 4476 und 4477	1561	StALU, SA 4479
Wanner	Kaspar		1562	StALU, SA 4480		
	Aristoteles		1562	StALU, SA 4480		
Walker	Martin		1563	StALU, SA 4481		
Lüpolt ³	Johannes (Frühmesser)		1564	StALU, SA 4482	1565	StALU, SA 4483
Feer ⁴	Martin (Helfer)		1564	StALU, SA 4482	1565	StALU, SA 4483
Amstutz	Martin		1565	StALU, SA 4483	1574	StALU, SA 4491
Melcher	Heinrich		1568	StALU, SA 4484		
	Gregorius		1569	StALU, SA 4487		
	Claudi(us)		1570	StALU, SA 4488		
Weiget	Johann Heinrich	Luzern	1586	Visitationsprotokoll 1963, S. 128		
Meyer	Johann	Bremgarten	1611	BASO, A 2225		
Acklin	Ludwig		1621	BAC, 789.02 (Visitation 1621)		
Nadig (Nadrich) ⁵	Magnus		1632	STASZ, cod. 20 (31. Januar 1632), S. 210		

Die Zahlen in Normalschrift geben die genaue Amtszeit an, die Zahlen in Klammern die erschlossene Amtszeit und die kursiven Zahlen lediglich datierte Quellenbelege.

² Im Fischrodel von 1558 wird ein Kaplan Ludwig ohne Nachname aufgeführt. Dieser dürfte mit dem im Fischrodel von 1559 erwähnten Kaplan Ludwig Schmid identisch sein.

³ Im Fischrodel von 1564 wird ein Frühmesser Johannes ohne Nachname aufgeführt. Dieser dürfte mit dem im Fischrodel von 1565 erwähnten Johannes Lüpold identisch sein und dieser wiederum mit Pfarrer Johannes Lüpold.

⁴ Mit hoher Wahrscheinlichkeit identisch mit Pfarrer Martin Feer (1568–1575).

⁵ Könnte mit Pfarrer Christoph Nadig (–1636) identisch sein: Im zitierten Ratsprotokolleintrag werden drei Kleriker genannt, bei zweien steht ausdrücklich Pfarrer, bei Nadig nur Herr.

Name	Vorname	Herkunft	von	Beleg	bis	Beleg
Schwerzmann	Martin		1657	ZAK, B 00/01, Taufbuch (21. April 1657)		
Reinhard	Melchior		1658	BAC, 789.02 (Visitation 1661)	1661	BAC, 789.02 (Visitation 1661)
Eglin	Johann Caspar		1666	BAC, 789.02 (Visitation 1667)	1667	BAC, 789.02 (Visitation 1667)
Fessler	Melchior Johann	Schwyz	1667	BAC, 789.02 (Visitation 1667)	1674	ZAK, B 00/01, Sterbebuch (1. April 1674)
Ehrler ⁶	Georg/Jörg		1680	ZAK, B 00/01, Taufbuch (15. Dez. 1680 ⁷); PAK, B 08/7 ⁸	1681	ZAK, B 00/01, Taufbuch (19. April 1681) ⁷
Gugelberg	Johann		1680	ZAK, B 00/01, Taufbuch (10. Mai 1680 ⁷); PAK, B 08/7 ⁸	1693	ZAK, B 00/01, Taufbuch (4. Oktober 1693)
Moos	Karl Josef		1694	ZAK, B 00/01, Taufbuch (19. April 1694 ⁷); PAK, B 08/7 ⁹		
Guntern	Hans Marti		1680/ 1700	PAK, B 08/7 ¹⁰		
Stutzer	Karl Leontius		1709 1895	BAK, Turmakten 1895	1710	STASZ, Akten 1, 583

Die Zahlen in Normalschrift geben die genaue Amtszeit an, die Zahlen in Klammern die erschlossene Amtszeit und die kursiven Zahlen lediglich datierte Quellenbelege.

⁶ Mit hoher Wahrscheinlichkeit identisch mit Pfarrer Johann Georg Ehrler (1698–1718).

⁷ Nennung als Taufpate.

⁸ Eintrag im Mitgliederverzeichnis der Clemensbruderschaft von erster Hand mit Pfarrer Johann Werner Rad.

⁹ Eintrag im Mitgliederverzeichnis der Clemensbruderschaft von zweiter Hand, anschliessend an erste Hand.

¹⁰ Eintrag im Mitgliederverzeichnis der Clemensbruderschaft von dritter Hand, anschliessend an zweite Hand.

Name	Vorname	Herkunft	von	Beleg	bis	Beleg
Diethelm	Gregor		(1710)	STASZ, Akten 1, 583	1718	STASZ, Akten 1, 583; BAK, UK 51–53 (März/April 1718)
Sidler	Franz Karl		(1718)	STASZ, Akten 1, 583	1718	Pfarrer in Küssnacht
Studiger	Martin Anton		1730	BAK, 1.2.1 (26. Juli 1730), S. 53	1734	ZAK, B 00/02, Sterbebuch (13. August 1734)
Heinzer	Josef Anton		1730	BAK, 1.2.1 (26. Juli 1730), S. 53	1748	BAK, 1.2.1 (2. Februar 1748), S. 488
Ulrich	Johann Clemens		1734	BAK, 1.2.1 (22. August 1734), S. 215	1738	ZAK, B 00/02, Sterbebuch (29. März 1738)
Stutzer	Karl Leontius		1738	BAK, 1.2.1 (7. April 1738), S. 291	1756	ZAK, B 00/02, Sterbebuch (12. Mai 1756)
Trutmann ¹¹	Clemens Anton	Küssnacht	1748	BAK, 1.2.1 (2. Februar 1748), S. 488f.	1753	BAK, 1.2.2 (21. Januar 1753), S. 18
Trutmann	Johann Peter Anton (RuKpl.)	Küssnacht	1750	Catalogus 1750		
Heinzer ¹²	Karl Leonard (RuKpl.)		1753	BAK, 1.2.2 (28. Januar 1753), S. 19	1758	BAK, 1.2.2 (17. September 1758), S. 106
Fassbind	Johann Franz		1756	BAK, 1.2.2 (22. Mai 1756), S. 84	1773	ZAK, B 00/03, Sterbebuch (14. Februar 1773)
Betschart	Johann Georg Augustin		1758	BAK, 1.2.2 (28. Sept. 1758), S. 107	1780	ZAK, B 00/03, Sterbebuch (15. April 1780)

Die Zahlen in Normalschrift geben die genaue Amtszeit an, die Zahlen in Klammern die erschlossene Amtszeit und die kursiven Zahlen lediglich datierte Quellenbelege.

¹¹ Im Catalogus 1745 wird Clemens Anton Trutmann als unbepfändeter Kleriker in Küssnacht aufgeführt (subsidiarius). Identisch mit Pfarrer Clemens Anton Balthasar Trutmann (1753–1789).

¹² Heinzer war vor 1753 Benefiziat der Runggschen Kaplaneipfrund (BAK, 1.2.2 (28. Januar 1753), S. 19).

Name	Vorname	Herkunft	von	Beleg	bis	Beleg
Helbling	Peter Anton (RuKpl.)		(1758)	Catalogus 1769: seit 11 Jahren capellanus honorarius (Ehrenkaplan auf der Runggschen Pfrund)	1774	Kaplan in Immensee
Stutzer	Jos. Werner		1773	BAK, 1.2.2 (7. März 1773), S. 351	1774	ZAK, B 00/03, Sterbebuch (8. Mai 1774)
Trutmann	Jodok Melchior		1774	BAK, 1.2.3 (14. April 1774), S. 1	1800	ZAK, B 00/03, Sterbebuch (11. Juni 1800)
Seeholzer	Johann Kaspar		1780	BAK, 1.2.3 (24. April 1780), S. 114	1799	ZAK, B 00/03, Sterbebuch (16. November 1799)
Sidler ¹³	Josef Franz Anton Heinrich (RuKpl.)		1783	BAK, 1.2.3 (27. Dez. 1783), S. 161	1804	ZAK, B 00/03, Sterbebuch (16. April 1804)
Räber ¹⁴	Josef Alois (RuKpl.)		1800	BAK, 1.2.4 (24. August 1800), S. 32	1824	BAK, 5.2 (1825)
Omlin ¹⁵			1796	BAK, 1.2.3 (17. Januar 1796), S. 380		
Hauser	Balz Joseph		1800	BAK, 5.2 (1800)	1801	BAK, 5.2 (1801)

Die Zahlen in Normalschrift geben die genaue Amtszeit an, die Zahlen in Klammern die erschlossene Amtszeit und die kursiven Zahlen lediglich datierte Quellenbelege.

¹³ In den Kirchenrechnungen 1786–1789 (Seelenbruderschaft) wird Franz Josef Anton Henrich Sidler als Vikar und Kaplan bezeichnet. Er hatte sich 1780 mit Johann Kaspar Seeholzer um die vakante Kaplanstelle beworben (BAK, 1.2.3 (24. April 1780), S. 114).

¹⁴ Josef Alois Räber war von 1794–1800 und von 1833–1843 Kaplan in Merlischachen, seit 1808 Schulherr und wahrscheinlich auch Inhaber der Runggschen Kaplaneipfrund (BAK, 5.2 (1822)); 1824 zog er als Pfarrer nach Attinghausen (BAK, 5.2 (1824) und PAM, Urbar 1792, f. 19v; Auskunft von Dr. Hans Stadler, Attinghausen).

¹⁵ NB: Im Catalogus von 1794: Sebastian Michael Omlin, Sachseln, * 1744, Frühmesser in Sarnen seit 25 Jahren.

Name	Vorname	Herkunft	von	Beleg	bis	Beleg
Schärli	Josef Franz Xaver	Luthern	1801	BAK, 1.2.4 (9. August 1801), S. 83; STASZ, Akten 1, 583	1814	ZAK, B 00/03, Sterbebuch (15. September 1814)
Gyr	Augustin		1805	BAK, 5.2 (1805); BAC, 831.02.09	1815	BAK, 1.2.5 (12. Mai 1815), S. 373
Bossard			1805	BAK, 5.2 (1805)		
Schmid	Josef Anton Fidel	Wallis	1810	BAK, 1.2.5 (19. August 1810), S. 93	1831	ZAK, Sterberegister 1826–1875 (8. Juni 1831)
Zeyer			1810	BAK, 5.2 (1810)	1814	BAK, 5.2 (1814)
Dober ¹⁶	Josef Anton Alois (RuKpl.)		1812	BAK, 1.2.5 (30. Nov. 1812), S. 201	1855	ZAK, Sterberegister 1826–1875 (18. Mai 1855)
Feyerabend ¹⁷	Niklaus Bernhard	Konv. Engelberg	1814	BAK, 1.2.5 (10. Dez. 1814), S. 346	1815	Pfarrer in Küssnacht
Rothenfluh			1815	BAK, 5.2 (1815)	1817	BAK, 5.2 (1817)
Joller	Kaspar		1815	BAK, 1.2.5 (27. Mai 1815), S. 379	1819	BAK, 1.2.7 (31. März 1819), S. 232
Häring	(Professor)	Schwyz	1819	BAK, 1.2.7 (25. Juli 1819), S. 266	1821	BAK, 1.2.8 (1. September 1821), S. 117
Räber	Josef Anton		1822	BAK, 1.2.8 (13. Sept. 1822), S. 207	1858	ZAK, Sterberegister 1826–1875 (21. März 1858)

Die Zahlen in Normalschrift geben die genaue Amtszeit an, die Zahlen in Klammern die erschlossene Amtszeit und die kursiven Zahlen lediglich datierte Quellenbelege.

¹⁶ Josef Anton Alois Dober resignierte im März 1819 zusammen mit Kaplan Kaspar Joller auf seine Kaplaneipfründe, jedoch auf Bitten des Rates (BAK, 1.2.7 (31. März 1819), S. 232ff.) blieb er und erhielt wahrscheinlich 1825 nach dem Wegzug von Kaplan Josef Alois Räber die Runggsche Kaplaneipfründe (SKS 1826ff.).

¹⁷ Identisch mit Pfarrer Niklaus Bernhard Feyerabend (1815–1856).

Name	Vorname	Herkunft	von	Beleg	bis	Beleg
Odermatt	Heinrich	Buochs NW	1824	BAK, 1.2.8 (23. Dez. 1824), S. 392	1856	ZAK, Sterberegister 1826–1875 (11. März 1856)
Feyerabend	Niklaus Bernhard (RuKpl.)		1856	BAK, 1.2.15 (3. Nov. 1855), S. 194 (Rung.Pf.)	1859	ZAK, Sterberegister 1826–1875 (12. September 1859)
Kegelbacher	Meinrad	Einsiedeln	1856	BAK, 1.2.15 (3. Nov. 1856), S. 267	1872	BAK, 1.2.18 (10. Februar 1872), S. 208
Ulrich	Werner Josef	Küssnacht	1861	BAK, 1.2.16 (5. Januar 1861), S. 179	1862	BAK, 1.2.16 (13. September 1862), S. 273
Heggli	Josef Alois	Menzingen	1862	BAK, 1.2.16 (1. Oktober 1862), S. 274	(1865)	BAK, 1.2.17 (24. Mai 1865), S. 82
Balzer	Benedikt	Alvaneu	1865	BAK, 1.2.17 (24. Mai 1865), S. 82	1866	BAK, 1.2.17 (6. Oktober 1866), S. 228
Reichlin	Josef Leonhad	Steinerberg	1867	BAK, 1.2.17 (7. Sept. 1867), S. 312	1868	BAK, 1.2.17 (6. Juli 1868), S. 371
Muff	Johann Laurenz	Römerswil	1868	BAK, 1.2.17 (25. Juli 1868), S. 374	1870	BAK, 1.2.18 (22. Juli 1870), S. 107
Füglsteller	Johann	Lieli AG	1870	BAK, 1.2.18 (10. Sept. 1870), S. 114	1874	BAK, 1.2.18 (6. Juni 1874), S. 362
Steiner	Franz Xaver	Schwyz	1872	BAK, 1.2.18 (6. April 1872), S. 220	1895	BAK, 1.2.23 (4. Januar 1896), S. 27 († 11. Oktober 1895)
Reichmuth ¹⁸	Franz Xaver	Schwyz	1887	BAK, 1.2.21 (10. Sept. 1887), S. 437; BAC, 032.11	1888	BAK, 1.2.21 (7. April 1888), S. 484

Die Zahlen in Normalschrift geben die genaue Amtszeit an, die Zahlen in Klammern die erschlossene Amtszeit und die kursiven Zahlen lediglich datierte Quellenbelege.

¹⁸ Identisch mit Pfarrer Franz Xaver Reichmuth (1888–1900).

Name	Vorname	Herkunft	von	Beleg	bis	Beleg
Marty	Johann Josef	Schwyz	1888	BAK, 1.2.21 (22. Sept. 1888), S. 541	1891	BAK, 1.2.22 (4. Juli 1891), S. 2
Berni (Berne)	Andreas	Vals GR	1892	SKS 1893; BAK, 1.2.22 (6. Februar 1892), S. 52; BAC, 032.11	1908	BAK, 1.2.27 (8. August 1908), S. 4
Jsak	Franz Xaver	Luzern	1903	BAK, 1.2.25 (6. August 1903), S. 149	1907	BAK, 1.2.26 (8. Oktober 1907), S. 336
Hoher	Hermann Josef Karl	Friedrichs- hafen D	1908	BAK, 1.2.26 (26. März 1908), S. 424	1920	BAK, 1.2.29 (4. August 1920), S. 284
Odermatt	Walter	Dallenwil	1909	BAK, 1.2.27 (6. März 1909), S. 71	1915	SKS 1915; Dahler, Encheiridion, S. 580
Pfister	Severin	Tuggen	1916	BAK, 1.2.28 (17. August 1916), S. 423	1946	BAK, 1.2.33 (9. Januar 1946), S. 198; Kaplan in Merlischachen
Stockmann	Alois	Sarnen	1921	BAC, 032.11; BAK, 1.2.29 (5. Januar 1921), S. 327	1926	BAK, 1.2.30 (17. Juni 1926), S. 217
Jmholz	Arnold	Spirigen	1926	BAC, 032.11; BAK, 1.2.30 (4. August 1926), S. 229	1929	BAK, 1.2.30 (21. November 1929), S. 504
Zimmermann	Josef	Ennetbürgen	1929	BAC, 032.11; BAK, 1.2.30 (21. Nov. 1929), S. 505	1933	BAK, 1.2.31 (19. Juli 1933), S. 303f.

Die Zahlen in Normalschrift geben die genaue Amtszeit an, die Zahlen in Klammern die erschlossene Amtszeit und die kursiven Zahlen lediglich datierte Quellenbelege.

Name	Vorname	Herkunft	von	Beleg	bis	Beleg
Kessler ¹⁹	Josef Anton	Galgenen	1933	BAC, 032.11; BAK, 1.2.31 (19. Juli 1933), S. 304	1938	BAK, 1.2.32 (8. September 1938), S. 286
Bruhin	Josef Konrad	Lachen	1938	BAK, 1.2.32 (8. Sept. 1938), S. 287	1950	BAK, 1.2.36 (1. Mai 1950), S. 111
Fehr	Johann	Widnau SG	1946	BAC, 032.11; BAK, 1.2.33 (10. April 1946), S. 222	1947	laisiert ²⁰
Abegg	Anton	Lungern	1948	BAK, 1.2.34 (14. August 1948),	1959	BAK, 1.2.45 (28. September 1959),
Mazenauer	Ernst	Appenzell	1950	BAK, 1.2.36 (2. August 1950), S. 194	1957	BAK, 42; Folia 1957, S. 106
Schorno	Dominik	Steinen	1957	BAK, 1.2.43 (31. Juli 1957), S. 131	1959	BAK, 1.2.45 (8. April 1959), S. 138; BAK, 42
Fischli	Hermann	Näfels	1959	BAK, 1.2.45 (8. April 1959), S. 138; Folia 1959, S. 71	1970	Status 1970 und 1971
Dober	Alois	Küssnacht	1959	BAK, 1.2.45 (28. Sept. 1959), S. 335; Folia 1959, S. 83	1966	Status 1966 und 1967; Folia 1966, S. 112
Burch	Johann	Sarnen	1966	BAC, 032.11; Folia 1966, S. 130	1971	Status 1971; Personalverzeichnisse 1972

Die Zahlen in Normalschrift geben die genaue Amtszeit an, die Zahlen in Klammern die erschlossene Amtszeit und die kursiven Zahlen lediglich datierte Quellenbelege.

¹⁹ Identisch mit Pfarrer Josef Anton Kessler (1953–1973).

²⁰ Johann Fehr war Mitglied der Missionsgesellschaft Bethlehem Immensee (SMB), wurde im Nov. 1947 laisiert (MBA, Personaldossier F282,082).

Name	Vorname	Herkunft	von	Beleg	bis	Beleg
Fritsche	Josef	Appenzell	1971	SKS 1972; Personalverzeichnisse 1972	1976/ 77	Personalverzeichnisse 1976 und 1977; Schematismus 1978
Rickenbacher	Leo	Muotathal	1971	Personalverzeichnisse 1972	1973	Schematismus 1978
Gasser	Fridolin	Schwyz	1979	Personalverzeichnisse 1980	1984	Personalverzeichnisse 1984 und 1985
Durrer	Daniel	Kerns	1984	Personalverzeichnisse 1985	1990	Personalverzeichnisse 1990 und 1991
Poletti	Alois	Flüelen	1991	Personalverzeichnisse 1992	2006	Personalverzeichnisse 2006 und 2007

Tabelle 9: Immensee, Kapläne¹

Name	Vorname	Herkunft	von	Beleg	bis	Beleg
Ulrich	Johann Klemens	Küssnacht	1729	PAI, Protokoll 1, S. 168–169	1736	PAI, Protokoll 1, S. 168–169
Eigel	Jakob Anton	Arth	1736	PAI, Protokoll 1, S. 168–169	1750	PAI, Protokoll 1, S. 168–169
Städelin	Josef Zeno	Arth	1750	PAI, Protokoll 1, S. 168–169	1753	PAI, Protokoll 1, S. 168–169
Bircher	Jakob Meinrad	Einsiedeln	1753	PAI, Protokoll 1, S. 168–169	1761	PAI, Protokoll 1, S. 168–169
Trutmann	Josef Melchior	Küssnacht	1761	PAI, Protokoll 1, S. 168–169	1774	PAI, Protokoll 1, S. 168–169
Helbling ²	Peter Anton	Küssnacht	1774	PAI, Protokoll 1, S. 168–169	1795 ³	PAI, Protokoll 1, S. 168–169
Meyer	Josef Karl	Küssnacht	1795	PAI, Protokoll 1, S. 168–169	1798	PAI, Protokoll 1, S. 168–169
Ulrich	Josef Anton	Arth	1798	PAI, Protokoll 1, S. 168–169	1800	PAI, Protokoll 1, S. 168–169
Reinhard	Melchior	Kerns	1800	PAI, Protokoll 1, S. 168–169	1803	PAI, Protokoll 1, S. 168–169
Zimmermann	Josef Maria Bonaventura	Luzern	1803	PAI, Protokoll 1, S. 168–169	1809	PAI, Protokoll 1, S. 168–169
Moos	Franz Xaver	Zug	1809	PAI, Protokoll 1, S. 168–169	1817	PAI, Protokoll 1, S. 168–169
Scheuber	Franz Josef Valentin	Sachseln/ Alpnach	1817	PAI, Protokoll 1, S. 168–169	1843	PAI, Protokoll 1, S. 168–169

Die Zahlen in Normalschrift geben die genaue Amtszeit an, die Zahlen in Klammern die erschlossene Amtszeit und die kursiven Zahlen lediglich datierte Quellenbelege.

¹ Im Protokollband der Kollatorengemeinde (PAI, Protokoll 1, S. 168–169) befindet sich eine Liste der Kapläne von 1730 bis 1874 (von Johann Ulrich bis Fridolin Jakober).

² Identisch mit Kaplan Peter Anton Helbling an der Pfarrkirche (Runggsche Pfrund) (1758–1774).

³ In Rapperswil am 26. April 1803 gestorben (ZAK, B 00/03, Sterbebuch (10. Mai 1803)).

Name	Vorname	Herkunft	von	Beleg	bis	Beleg
Ehrler	Klemenz	Küssnacht	1843	PAI, Protokoll 1, S. 168–169	1850	PAI, Protokoll 1 (6. Januar 1850), S. 4.
Fritsch	Anton		1850	PAI, Protokoll 1 (10. Februar 1850), S. 6	1850	PAI, Protokoll 1 (24. Oktober 1850), S. 11
Römer	Georg Karl	Arth	1850	PAI, Protokoll 1 (17. Nov. 1850), S. 12	1852	PAI, Protokoll 1 (25. Februar 1852), S. 23
Süss (Süess)	Franz Xaver	Hasle	1852	PAI, Protokoll 1 (19. Sept. 1852), S. 25; vgl. Kapläne Merlischachen	1865	ZAK, Sterberegister 1826–1875 (22. Oktober 1865)
Sidler	Johann Josef Martin	Küssnacht	1866	PAI, Protokoll 1 (4. Februar 1866), S. 101	1868 ⁴	PAI, Protokoll 1 (29. Oktober 1868), S. 115
Infanger	Karl Franz	Flüelen	1869	PAI, Protokoll 1 (2. Februar 1869), S. 125	1873	PAI, Protokoll 1 (26. Oktober 1873), S. 161
Jakober	Fridolin	Glarus	1874	PAI, Protokoll 1 (2. Februar 1869), S. 165	1877	PAI, Protokoll 2 (6. Oktober 1877), S. 28
Infanger	Karl Franz	Flüelen	1877	PAI, Protokoll 2 (12./19. Aug. 1877), S. 2	1882	PAI, Protokoll 2 (Dezember 1882), S. 56
Schelbert	Melchior	Muotathal	1883/ 84	SKS 1884; Dahler, Encheiridion, Nr. 1888	1888	SKS 1887 und 1888
Suter	Josef Maria	Muotathal	1889/ 90	SKS 1890; Dahler, Encheiridion, Nr. 2132	1892	SKS 1892

Die Zahlen in Normalschrift geben die genaue Amtszeit an, die Zahlen in Klammern die erschlossene Amtszeit und die kursiven Zahlen lediglich datierte Quellenbelege.

⁴ Er starb am 4. September 1880, geboren wurde er am 24. Juni 1839 (ZAK, Sterberegister 1826–1875).

Name	Vorname	Herkunft	von	Beleg	bis	Beleg
Wichert	Josef Martin	Altendorf SZ	1893	SKS 1894; BAC, 032.11; Dahler, Encheiridion, Nr. 2316	1904	SKS 1904
Bamert	Martin	Tuggen	1904	PAI, Protokoll 2 (26. Juni 1904), S. 149	1909	PAI, Protokoll 2 (12. April 1909), S. 178
Wipfli	Josef	Wassen	1909	PAI, Protokoll 2 (12./18. April 1909), S. 178/179	1910	ZAK, Sterberegister B (6. Januar 1910)
Dudle	Johann Wilhelm	Bischofszell	1910	PAI, Protokoll 2 (24. April 1910), S. 196	1921	PAI, Protokoll 2 (16. Oktober 1921), S. 283
Gasser	Josef	Wangen	1921	PAI, Protokoll 3 (18. Dez. 1921), S. 2; BAC, 032.11	1940	vgl. Pfarrer Immensee

Die Zahlen in Normalschrift geben die genaue Amtszeit an, die Zahlen in Klammern die erschlossene Amtszeit und die kursiven Zahlen lediglich datierte Quellenbelege.

Tabelle 10: Merlischachen, Kapläne¹

Name	Vorname	Herkunft	von	Beleg	bis	Beleg
Sidler ²	Josef Franz Anton Heinrich		1791	PAM, Urbar 1792, f. 19r.	1791	PAM, Urbar 1792, f. 19r.
Bürgi	Josef Zeno Alois		1792	PAM, Urbar 1792, f. 19r.	1794	PAM, Urbar 1792, f. 19r.
Räber ³	Josef Alois	Küssnacht	1794	PAM, Urbar 1792, f. 19r.	1800	PAM, Urbar 1792, f. 19r.
Küttel	Paul Maria	Gersau	1800	PAM, Urbar 1792, f. 19r.; STASZ, Akten 1, 583	1801	PAM, Urbar 1792, f. 19r.; STASZ, Akten 1, 583
von Büren	Nikolaus	Stans	1801	PAM, Urbar 1792, f. 19r.; STASZ, Akten 1, 583	1804	PAM, Urbar 1792, f. 19r.
Beeler	Josef Franz	Steinen	1804	PAM, Urbar 1792, f. 19r.	1833	PAM, Urbar 1792, f. 19r.; ZAK, Sterberegister 1826–1875 (22. Juli 1833)
Räber ³	Josef Alois	Küssnacht	1833	PAM, Urbar 1792, f. 19r.	1843	PAM, Urbar 1792, f. 19r.; ZAK, Sterberegister 1826–1875 (6. Juli 1843)
Regli	Johann Josef	Altdorf	1844	PAM, Urbar 1792, f. 19v.	1849	PAM, Urbar 1792, f. 19v.
Süess	Franz Xaver	Hasle	1849	PAM, Urbar 1792, f. 19v.; PAM, Protokollbuch 1844–1941 (18. Januar 1849), S. 4	1852	Kaplan Immensee

¹ Im Urbar von 1792 befindet sich auf f. 19r. und 19v. eine von verschiedenen Händen jeweils aktualisierte Liste der Kapläne von 1791 bis 1888.

² Josef Franz Anton Heinrich Sidler musste auf die Kaplanstelle in Merlischachen verzichten, da er gleichzeitig Inhaber der Runggschen Kaplaneipfrund in Küssnacht war.

³ Josef Alois Räber wurde im August 1800 Kaplan an der Pfarrkirche in Küssnacht. Seit 1808 erscheint er in den Kirchenrechnungen als Schulherr und war dann wahrscheinlich auch Inhaber der Runggschen Kaplaneipfrund (BAK, 5.2 (1822)). 1824 zog er als Pfarrer nach Attinghausen (Auskunft von Dr. Hans Stadler, Attinghausen).

Name	Vorname	Herkunft	von	Beleg	bis	Beleg
Eberle	J.	Tirol	1853	PAM, Urbar 1792, f. 19v.; PAM, Protokollbuch 1844–1941 (27. Februar 1853), S. 8	1854	PAM, Urbar 1792, f. 19v.
Felber	Anton	Entlebuch	1854	PAM, Protokollbuch 1844–1941 (23. April 1853), S. 8	1856	PAM, Urbar 1792, f. 19v.
Kälin	Johann Alois Werner	Einsiedeln	1856	PAM, Protokollbuch 1844–1941 (24. Dezember 1856), S. 12	1859	PAM, Urbar 1792, f. 19v.
Baggenstos	Josef	Stans	1860	PAM, Protokollbuch 1844–1941 (21. Oktober 1860), S. 15	1888	PAM, Urbar 1792, f. 19v.
Kümin	Johann Josef	Freienbach	1888	PAM, Protokollbuch 1844–1941 (13. August 1888), S. 42	1922	SKS 1922 und 1923
Berners	Johann	Aachen D	1923	PAM, Protokollbuch 1844–1941 (9. Dezember 1923), S. 154	1925	SKS 1925 und 1926
Heinzer	Josef Franz Xaver	Illgau	1926	PAM, Protokollbuch 1844–1941 (27. Juni 1926), S. 176	1933	Personalverzeichnis 1942
Baumgartner	Johann	Mörschwil SG	1933	PAM, Protokollbuch 1844–1941 (19. November 1933), S. 191	1936	Personalverzeichnis 1942
Häcki	Adalbert Gottlieb	Engelberg	1936	PAM, Protokollbuch 1844–1941 (2. August 1936), S. 198	1942	Personalverzeichnis 1942
Blättler	Niklaus Kaspar	Hergiswil NW	1942	PAM, Protokollbuch 1942–1981 (12. Juli 1942), nicht paginiert	1946	Schematismus 1955
Pfister	Severin	Tuggen	1946	PAM, Protokollbuch 1942–1981 (6. Januar 1946), nicht paginiert	1964	Schematismus 1978

Name	Vorname	Herkunft	von	Beleg	bis	Beleg
Arnold	Peter	Spiringen	1964	PAM, Protokollbuch 1942–1981 (7. Juni 1964), nicht paginiert	1968	Status 1968 und 1969
Hodel	Erwin Max	Menznau	1968	PAM, Protokollbuch 1942–1981 (11. August 1968), nicht paginiert	1973	Pfarrektor Merlischachen

Tabelle 11: Die evangelisch-reformierten Pfarrer, Pfarrerin von Küssnacht¹

Name	Vorname	von	bis
Rahn ²	Richard	1931	1938
Baer ²	Ernst	1938	1950
Eglin ²	Max	1950	1955
Grob ²	Armin	1956	1963
Waldvogel ²	Jörg	1964	1975
Ohler ²	Jost	1975	1981
Weber ²	Hans	1981	1996
Kutzarow	Walbert (Verweser)	1996	1998
Leuenberger	Martin	1998	2001
Jäger	Hansuli (Verweser)	2001	2002
Gerstenlauer	Britta	2002	2007
Ruch	Peter	2008	

¹ Die Liste basiert auf folgenden Publikationen: Kirchgemeinde Küssnacht 1 und Kirchgemeinde Küssnacht 2.

² Gemeinsam mit der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Arth-Goldau.

